

Das Recht der Tiere

Das Tierschutzmagazin vom Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Ausgabe 3 | 2019

Unsere kleine Farm

Ein Schulprojekt
in Rumänien
lehrt Empathie

Notfälle
auf Samtpfoten
.....
Diese Katzen suchen
dringend ein neues
Zuhause

Vom Götterboten zum Unglücksraben

Wieso Raben und Krähen zu
Unrecht ein schlechter Ruf anhaftet

Hunde, wohin man sah

Große Rettungsaktion von
136 verwaorlosten Hunden

+ Tierschutzpolitik in Deutschland

Eine Bilanz des Versagens



bmt

bund gegen missbrauch der tiere e.v.



6



18



22



28

6 Das große Nichts

Gern preist die Politik die Vorreiterrolle Deutschlands in Sachen Tierschutz. Doch dies ist kaum mehr als reines Wunschdenken; die Lücke zur bitteren Wirklichkeit ist immens. Während die Tierschutzprobleme stetig zunehmen, tritt die hiesige Politik auf der Stelle, hinkt sogar dem EU-Recht hinterher. Es ist höchste Zeit, umzudenken und endlich mit dem Handeln zu beginnen, statt mit immer neuen Arbeitskreisen und Gutachten Zeit zu schinden. Eine Bilanz des Versagens.

18 Jugendprojekt in Rumänien

Das Schicksal der Nutztiere wird im Alltag oft verdrängt. Der rumänische bmt-Partnerverein AMP will diese Vergessenen sichtbar machen und auf einer Tierschutzfarm Begegnungen mit ihnen schaffen. So sollen Kinder und Jugendliche Empathie lernen.

22 Götterboten und Unglücksrabben

Berichterstatte Odins und Wegweiser verirrter Wanderer: Krähen und Raben haftet allerhand Mystisches an. Und seit dem Mittelalter ein schlechter Ruf, der sie bis heute verfolgt. Zu Unrecht: Die Vögel mit dem düsteren Federkleid sind äußerst sozial und sehr intelligent.

46 Kolumne – Fünf Minuten Volldampf

Eben noch gemütlich schnurrend, springt Ihre Katze plötzlich auf und sprintet wie von der Tarantel gestochen los? Das ist völlig normal, weiß unser Autor. Eine Ode an die Hingabe der Katzen.

4 Aktuelles

bmt-Geschäftsstellen

28 Tierheim Köln-Dellbrück

In einer großen Rettungsaktion wurden 136 verwaahlte Hunde sichergestellt. Zwei bmt-Mitarbeiter waren vor Ort.

32 Tierschutzzentrum Pfullingen

Acht ehemalige Streunerkatzen suchen geduldige Menschen, die ihnen ihren Freiraum lassen.

34 Franziskus Tierheim

Ein großes Herz haben die Tierärzte im Hamburger Tierheim. Sie engagieren sich mit voller Kraft.

36 Tierheim Wau-Mau-Insel

Der kleine Jimmy hatte keine Chance im Leben. Er war als lebende Ware für den Hundehandel vorgesehen.

39 Tierheim Hage

Kater Fox blickt auf ein bewegtes halbes Jahr zurück. Nun hat er endlich ein neues Zuhause gefunden.

40 Tierheim Arche Noah

Die Diagnose FIV ist nicht gleich ein Todesurteil. Lernen Sie unsere coolen Charaktertypen auf Samtpfoten kennen!

42 Geschäftsstelle Berlin

Ob Spinne, Schlange oder Frosch: Exotenbörsen bedeuten für die angebotenen Tiere enormen Stress.

44 Tierheim Elisabethenhof

Kater Oskar leidet unter Ataxie. Ihn scheint diese Koordinationsstörung aber kaum zu beeindrucken.

Auf ein Wort...

Liebe Tierfreunde, liebe Mitglieder,

wie so oft im Leben klaffen Theorie und Praxis auch im Tierschutz weit auseinander. Unsere Politiker rühmen sich gerne damit, dass der Tierschutz hierzulande einen hohen Stellenwert einnimmt. Aber wenn man sich das politische Treiben auf Bundes- und Länderebene genauer anschaut, dann ist leider häufig das Gegenteil der Fall. Ob Massentierhaltung, Tiertransporte, Ferkelkastration, Tierversuche, Zirkus- und Zootierhaltung oder illegaler Tierhandel: Deutschland hat massive Probleme in vielen tierschutzpolitischen Bereichen und statt Lösungen voranzutreiben, mahlen die Mühlen der zuständigen Ministerien nicht nur langsam, sondern verhindern mit altbewährter Verzögerungstaktik jegliches Vorankommen.

Konfuzius hat einmal gesagt: „Es macht nichts, wenn es langsam vorangeht. Hauptsache, du bleibst nicht stehen.“ In Bezug auf unsere deutsche Tierschutzpolitik müssen wir leider erkennen, dass es sich nicht einmal in Millimeterschritten vorwärtsbewegt. Das Gegenteil ist der Fall: Wir treten seit vielen Jahren auf der Stelle. Und wenn es Gesetze und Vorschriften zum Schutz von Tieren gibt, dann sind diese häufig lückenhaft oder veraltet. Sobald wirtschaftliche Interessen ins Spiel kommen, verhindern sie den Schutz von Tieren sogar maßgeblich.

Und als wäre dies nicht schlimm genug, legen wir an bestimmten Punkten sogar noch den Rückwärtsgang ein und hinken gültigem EU-Recht hinterher. So hat die EU-Kommission aktuell ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingeleitet, da wir die Tierversuchsrichtlinie nicht hinreichend umsetzen. Unser wissenschaftlicher Mitarbeiter Torsten Schmidt zieht in der Titelgeschichte „Das große Nichts“ Bilanz.

Wie wichtig es ist, Kinder und Jugendliche für den Tier- und Naturschutz zu sensibilisieren, weiß auch Cristina Lapis, Präsidentin unseres rumänischen Partnervereins AMP, die vor einigen Jahren ein Bildungsangebot für Schulen entwickelt hat. Im Juni 2019 wurde im Liberty Bärenpark das neue Schulfarmprojekt eingeweiht. Dort können kleine und große Besucher nun Esel, Schafe, Ziegen und Hühner aus der Nähe beobachten und werden ganz nebenbei über die unterschiedlichen Bedürfnisse dieser Tierarten informiert.

Dieses Schulfarmprojekt und die Proteste tausender, junger Menschen in aller Welt, die sich berechtigterweise große Sorgen um die Zukunft unseres Planeten Erde machen, machen Hoffnung. Hoffnung, dass die nachfolgenden Generationen sich für die Themen Umwelt, Natur und Tierschutz interessieren und bereit sind, für ihre Ziele auf die Straße zu gehen. Und glücklicherweise



bringen sie neuen Schwung in die globalen Themen unserer Zeit.

In tierschützerischer Verbundenheit, Ihr

Karsten Plücker
1. bmt-Vorsitzender

Impressum



Titel: © borevina / Shutterstock.com

Das Recht der Tiere 3 | 2019

Mitgliederzeitschrift des Bundes gegen Missbrauch der Tiere e. V.

Herausgeber:

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.
Iddelfelder Hardt,
51069 Köln, Deutschland
Email: mail@bmt-tierschutz.de

Chefredaktion V.i.S.d.P.:

Frank Weber
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34

Karsten Plücker

Schenkebieber Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

Redaktionsleitung: Nina Ernst

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:

Torsten Schmidt

Lektorat: Claudia Bioly

Layout und Gestaltung: Elmar Ernst

Druck: L.N. Schaffrath DruckMedien, Geldern; Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. Übernahme von Artikeln, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

Auflage: 28.000 Exemplare



Werden Sie Tier-Pate!

Das Schicksal der fünf abgemagerten Rassekatzen, die Ende Juni von der Feuerwehr ins Tierheim Köln-Dellbrück gebracht wurden, rührte viele Tierfreunde. Die Katzen wurden bei ihrem toten Besitzer in der Wohnung gefunden. Er lag dort bereits circa vier Wochen, als er endlich samt der inzwischen ausgemergelten Tiere gefunden wurde. Drei der Katzen befanden sich in solch einem schlechtem Zustand, dass sie direkt in die Tierklinik gebracht und dort versorgt werden mussten. Über die sozialen Medien erreichte uns daraufhin ein wahrer Ansturm an Nachrichten von mitfühlenden Tierfreunden. Auf ihr Schicksal angesprochen, interessierte sich auch Kriminalbiologe Dr. Mark Benecke für die fünf Neuankömmlinge. Und wollte sie unbedingt persönlich kennenlernen.

Gesagt, getan: Bei seinem Besuch in Köln-Dellbrück taufte Deutschlands populärster Forensiker die fünf Katzen hoch offiziell. Besonders angetan hat es ihm die schüchterne Vladina, die sich trotz ihrer sonstigen Zurückhaltung sofort von ihm streicheln ließ. Benecke übernahm direkt eine Patenschaft für die Katzendame mit den entzückenden Vampirzähnen. Ob Hund, Katze oder Ziege: Immer wieder kommen Tiere in unsere bmt-Tierheime, die länger bei uns bleiben oder aufwendig medizinisch versorgt werden müssen. Manche von ihnen sind krank, andere nur schwer vermittelbar. Aber auch sie haben eine solch liebevolle Pflege und optimale Versorgung verdient wie all unsere Bewohner. Tier-Patenschaften helfen uns dabei, uns verantwortungsvoll und um-

fassend um diese besonderen Schützlinge zu kümmern. Außerdem arbeitet der bmt mit ausgewählten Gnadenhöfen zusammen, wo Pferde und andere Tiere versorgt werden, die nicht im Tierheim untergebracht werden können. Sie möchten einem Tier in Not helfen, obwohl Sie keine eigenen Tiere halten können? Dann ist eine Patenschaft die ideale Möglichkeit, einem Lebewesen in einer Notlage eine Zukunft zu schenken. Mit Ihrer Hilfe werden die Tiere in unseren Tierheimen oder ausgewählten Pflegestellen liebevoll versorgt und bei Bedarf medizinisch betreut. Eine Patenschaft ist auch ein tolles Geschenk für Tierfreunde. Informationen über unsere Patentiere finden Sie auf den Webseiten unserer Tierheime und unter: www.bmt-tierschutz.bmtev.de

Dr. Mark Benecke ist Deutschlands bekanntester Kriminalbiologe. Der Tierfreund unterstützt den bmt mit einer **Tier-Patenschaft**.



bmt-Termine

Sie interessieren sich für die Tierschutzarbeit des bmt und möchten gerne einen Blick hinter die Kulissen werfen? Dann besuchen Sie uns auf unseren Tierheimfesten und lernen dort unsere Schützlinge persönlich kennen. Weitere Termine: www.bmt-tierschutz.de

21.09. & 22.09. Fest im Tierheim Arche Noah

06.10. Tierheimfest in Hage

03.11. Mitgliederversammlung um 13.00 Uhr in der Gaststätte „Em Hähnche“, Olpenerstr. 873, 51109 Köln-Brück

Wussten Sie schon, ...



... dass alle Katzen und Hunde aus den bmt-Tierheimen bei der Vermittlung gechippt sind? Dieser kleine Mikrochip zeigt große Wirkung, wenn das Tier sich einmal verlaufen sollte. Mit der dort gespeicherten, individuellen Identifikationsnummer kann der Halter unmissverständlich ausfindig gemacht werden. Und das Tier schnell wieder zurück nach Hause vermittelt werden. Damit das freudige Wiedersehen reibungslos funktioniert, benötigen wir Ihre Mithilfe. Ein Mikrochip nutzt nur dann etwas, wenn das Tier auch in einem Haustierregister mit den aktuellen Kontaktdaten registriert ist. Bitte teilen Sie deshalb nach einem Umzug oder einer Änderung der Telefonnummer stets Ihre aktuellen Daten mit, damit Sie im Fall der Fälle ohne Umwege erreichbar sind. Und Ihren Liebling schnell wieder in die Arme schließen können.

Der bmt in Zahlen

Offenheit und Transparenz werden beim bmt groß geschrieben. Ein vertrauensvoller Umgang mit Ihren Spenden steht dabei für uns im Vordergrund. Deshalb legt der bmt bald wieder alle Zahlen offen und berichtet im jährlichen Geschäftsbericht über seine Tierschutzarbeit. Aktivitäten der einzelnen bmt-Tierheime und Geschäftsstellen können Sie hier ebenso nachlesen wie unsere Tätigkeiten im Auslandstierschutz. Außerdem finden Sie im Geschäftsbericht Informationen über das politische Engagement für den Tierschutz und alle Bilanzen des zurückliegenden Jahres. Download ab Oktober: bmt-tierschutz.bmtev.de/ueber_uns_transparenz.php



© <http://benecke.com>; Susan Schmitz / Shutterstock.com; bmt; Julius Agency / Shutterstock.com



Die Bären sind los

Der bmt-Partnerverein AMP betreibt in Rumänien das einmalige Bärenrefugium Libearty. Hier ermöglicht er Bären aus schlechter Haltung ein artgerechtes Leben. Derzeit steht der Verein vor einem neuen Problem: Wildlebende Bären kommen vermehrt in urbane Gebiete. In den letzten Monaten hat der Verein einen verletzten Bären und eine Mutterbärin samt zwei Babys, die abgeschossen werden sollten, übernommen. In Kürze soll eine weitere Bärin mit ihren drei Jungen, die in der Nähe eines Feriengebietes gefüttert wurden, hinzukommen. Die Behörden befürchteten eine Gefährdung des Straßenverkehrs und wollten sie abschießen lassen. Der Verein versucht nun, mit Experten aus aller Welt eine Lösung für diesen Konflikt zwischen Mensch und Bär zu finden. Der rumänische Umweltminister besuchte im Juli den Bärenpark und zeigt sich aufgeschlossen, in einer Expertenrunde nach anderen Lösungen als dem Abschuss von Bären zu suchen. Bis dahin sind aber 140 Bären zum Abschuss freigegeben. Unser Partnerverein AMP wird davon so viele retten wie nur möglich.

Tierschutzpolitik

Das große Nichts

Was ist dran an der von der Politik gepriesenen Vorreiterrolle Deutschlands im Tierschutz? Nicht viel. Trotz zunehmender Probleme treten wir auf der Stelle und hinken sogar EU-Recht hinterher. Eine Bilanz der deutschen Tierschutzpolitik. Text: Torsten Schmidt

Vierzehn Jahre bedeuten in der Politik eine Ewigkeit. Eine Ewigkeit, seit der die CDU/CSU durchgehend das Ressort des Bundeslandwirtschaftsministeriums innehat. Und somit für den Bereich Tierschutz zuständig ist. Eine Ewigkeit, innerhalb der vieles erreicht werden kann. Die viel Handlungsspielraum bietet, um mit der vorhandenen parlamentarischen Mehrheit die zahlreichen Tierschutzdefizite der Bunderepublik anzugehen. Vielversprechende Bedingungen also, um den Tierschutz in Deutschland ein großes Stück voranzutreiben. Zeit für eine Bilanz: Wie erfolgreich war die Bundesregierung dabei? Und wie glaubwürdig ist ihre Tierschutzpolitik?

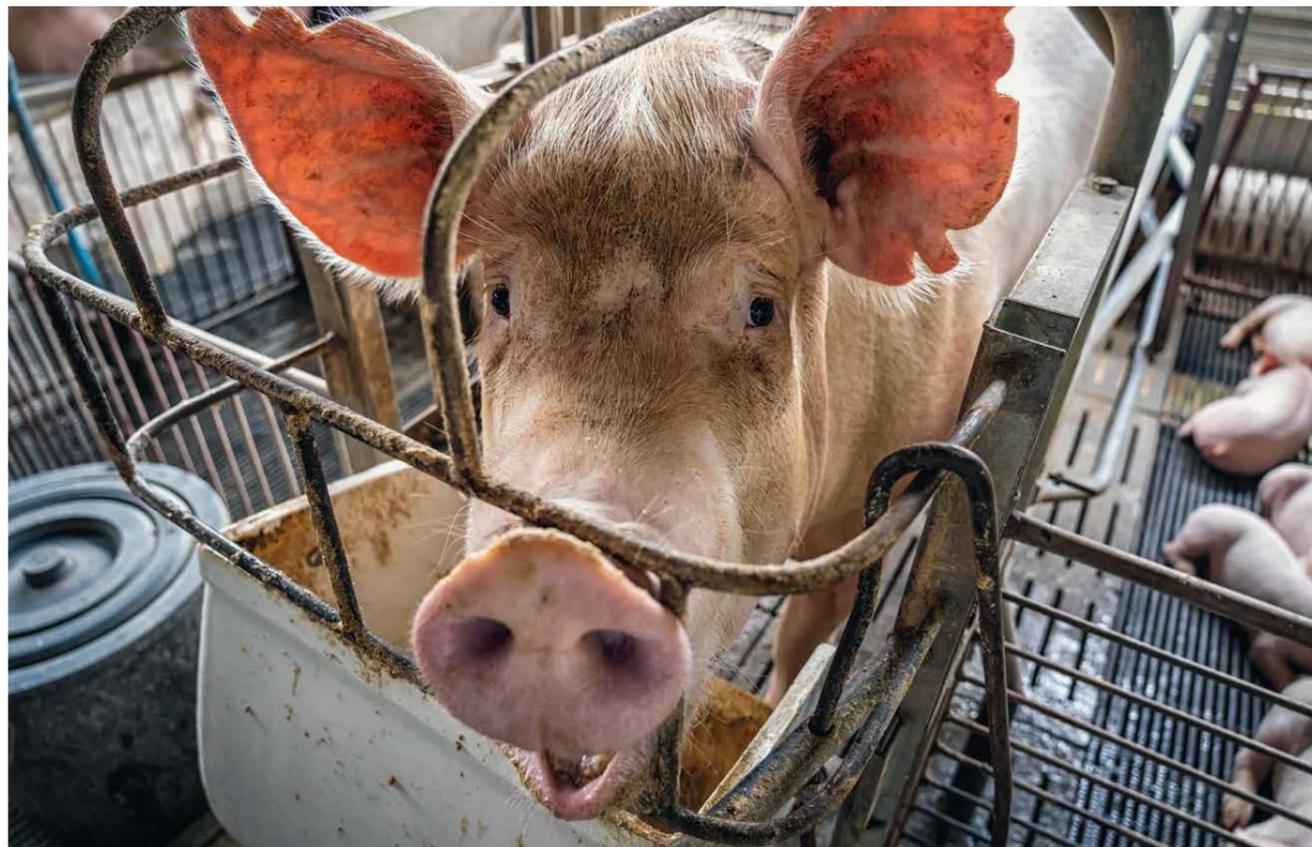
© Davuja / Shutterstock.com

Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Politik ist das Erfassen und möglichst realistische Einschätzen bestehender Probleme. Da der Tierschutz in Deutschland seit 2002 als definiertes Staatsziel sogar Verfassungsrang besitzt und das Tierschutzgesetz in den einleitenden Passagen einen hohen Schutz für die Tiere einfordert, könnte man auf den ersten Blick meinen, dass Tiere in Deutschland bereits einen umfassenden Schutz erfahren.

Und so lobt im September 2010 Dieter Stier, bis 2018 tierschutzpolitischer Sprecher der CDU im Deutschen Bundestag, das bereits erreichte Tierschutzniveau in Deutschland: „Trotzdem leisten wir uns mit den bestehenden Regelungen in Deutsch-

land, in der EU und weltweit schon jetzt die besten Bedingungen für den Tierschutz auf allerhöchstem Niveau. Damit haben wir eine Vorreiterrolle“.

Diese überaus positive Einschätzung entspricht jedoch eher einem Wunschdenken. Die Tatsachen sehen anders aus: Massive Missstände in deutschen Ställen mit Millionen kranker und verendeter Tiere, unzureichende Betäubung von Tieren bei der Schlachtung, mangelhafte Kontrollen, grausame Tiertransporte und vielerorts unzureichende Rechtsvorschriften sind hinreichend dokumentiert und belegt. Im Heim- und Wildtierbereich existieren mit dem zunehmenden illegalen Tierhandel im Internet, fehlenden Haltungsvorschriften



Rund **25,9 Millionen Schweine** leben in Deutschland. Einige der Haltungsvorschriften sind eindeutig **tierschutzwidrig**.

ten, Qualzuchten und der angespannten finanziellen Situation der Tierheime ebenfalls zahlreiche Probleme, die nicht zu übersehen sind.

Zurück hinter dem EU-Recht

Doch die gelobte Vorreiterrolle hinkt nicht nur bei der hiesigen Gesetzgebung. Selbst beim Umsetzen europäischen Tierschutzrechts bewegt sich Deutschland eher im Rückwärtsgang. So läuft aktuell ein Vertragsverletzungsverfahren der Europäischen Kommission gegen Deutschland, da die Tierversuchsrichtlinie nicht hinreichend umgesetzt wurde, in rund 20 Punkten. Damit nicht genug: Derzeit ist fraglich, ob die Anforderungen an das Beschäftigungsma-

terial für Schweine EU-rechtskonform sind. So stellt die EU in einer Liste von Beispielen klar, welches Material geeignet ist, um Schweinen in den tristen Ställen der Massentierhaltung wenigstens ein Mindestmaß an Reizen zu bieten. Das deutsche Recht fordert hingegen ausschließlich, dass das Beschäftigungsmaterial von den Schweinen untersucht, bewegt und verändert werden kann. Die Betriebe gehen bei der Umsetzung aus ökonomischen Gründen dann in der Praxis meist auch keinen Schritt weiter als vorgeschrieben: In den Ställen befindet sich oftmals kein Stroh, allein Ketten und Hartholzgegenstände dienen den Schweinen zur Beschäftigung. Dies erfüllt zwar die Vorgaben formal, aber

das eigentliche Ziel, das arteneigene Erkundungs- und Wühlbedürfnis der Tiere zu befriedigen, bleibt unerreich. Auch bei den Vorschriften zu Ferkeln und Kälbern wurden europäische Vorgaben im deutschen Recht gezielt verallgemeinert, so dass der ursprünglich angestrebte Schutz in der Praxis ins Leere läuft. Hinsichtlich der Regelung zum Tiertransport und zum Schlachten existieren ebenfalls vielfache Umsetzungsdefizite zu Lasten der Tiere.

Wunsch und Wirklichkeit

Fraglich ist ohnehin, ob die derzeitigen minimalistisch formulierten Haltungsverordnungen für Nutztiere überhaupt mit dem Staatsziel Tierschutz vereinbar sind.

© DTZDO SUN / Shutterstock.com; Ggammies / Shutterstock.com; Kharchenko Olena / Shutterstock.com



Muss Fleisch wirklich so **billig** sein und dafür **Tierleid** in Kauf genommen werden? In der Politik meinen einige Stimmen unverhohlen: Ja. Ein Skandal.

Berlin hat zu Beginn des Jahres ein Normkontrollverfahren beim Bundesverfassungsgericht eingereicht, da nach Ansicht der Landesregierung die derzeitigen Vorschriften für die Schweinehaltung schlicht verfassungswidrig sind.

Politischer Handlungsbedarf zeigt sich an allen Ecken: Bereits die Vorschriften zum Schutz von Tieren in Deutschland sind arg lückenhaft. Außer den allgemeinen Bestimmungen im Tierschutzgesetz gibt es explizit nur für Hunde, Kälber, Schweine, Legehennen, Masthühner, Kaninchen und Pelztiere rechtsverbindliche Regelungen. Bei Mastrindern, Milchkühen, Puten, Schafen, Ziegen, Straußenvögeln, Enten, Gänsen, Hauskatzen, exotischen Heimtieren, Wildvögeln, Zoo- und Zirkustieren und vielen anderen Tiergruppen müssen die für die Einhaltung tierschutzrechtlicher Vorschriften zuständigen Veterinärbehörden auf diverse Sachverständigengutachten oder spezielle Empfehlungen einiger Bundesländer zurückgreifen. Teilweise sind diese Dokumente mehr als 20 Jahre alt und entsprechen nicht mehr dem aktuellen Stand der Wissenschaft. Und so bleibt vom hehren Anspruch der Bundesregierung, „Tierschutz auf höchstem Niveau“ zu betreiben, nur allzu wenig übrig.

© Firn / Shutterstock.com

Wirtschaft vor Tierschutz

Dieser Anspruch endet zudem abrupt, sobald wirtschaftliche Interessen berührt werden. So lehnte die CDU im Juni 2018 einen Antrag der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen ab, mit konkreten Maßnahmen den Tierschutz in Schlachthöfen

rasch durch vergleichsweise simple Maßnahmen spürbar verbessert werden. Diese kommen für die Bundesregierung jedoch nicht in Betracht, da sie zu einer Verteuerung des Fleisches im Laden führen würden.

Dieses Beispiel steht exemplarisch für das absurde Spannungsfeld der derzeitigen

Für die CDU gilt: keine Verbesserung der Betäubung in Schlachthöfen, solange der Fleischpreis dadurch steigt.

zu verbessern. Die Grünen forderten unter anderem ein Ende der Akkordschlachtung. Die Entgegnung der CDU fiel erstaunlich offenherzig aus: „Doch zur weiteren Verbesserung von Tierschutz gehört auch eine wirtschaftliche Abwägung: Die Verwendung von Argon ist selbstverständlich teurer als die von CO₂, eine wünschenswerte Veränderung von Bandgeschwindigkeiten hat ebenfalls Auswirkungen auf den Preis des Endproduktes. Zur weiteren Verbesserung von Tierschutz muss deshalb auch gesunder Menschenverstand gehören, die Betrachtung der Realität Voraussetzung und die Einschätzung der aktuellen Lage stimmig sein.“ Mit anderen Worten: Die Betäubung von Tieren in Schlachthöfen könnte zwar

gen Tierschutzpolitik: Einem nach außen getragenen sehr hohen Anspruch an den Tierschutz und der gleichzeitigen Furcht, durch Tierschutzmaßnahmen möglicherweise wirtschaftliche Einbußen zu erleiden. Viele wichtige und richtige Initiativen der Bundesregierung in den letzten 14 Jahren haben deshalb aus ökonomischen Gründen an Schlagkraft und Glaubwürdigkeit verloren. So wundert es kaum, dass wohlgemeinte Zusagen allenfalls in abgeschwächter Form umgesetzt wurden oder gänzlich auf Eis liegen.

Auch um den „Tierschutz-TÜV“ ist es still geworden. Bereits seit 1998 ist in Deutschland gesetzlich vorgesehen, ein praxisgerechtes Prüf- und Zulas-



Ein **Tierschutz-TÜV** würde tierschutzwidriges Zubehör und derartige Stalleinrichtungen verdrängen. Vorbereitet ist alles, doch die Lobby hat Bedenken.

sungsverfahren für serienmäßig hergestellte Stalleinrichtungen zur artgerechten Haltung von landwirtschaftlichen Nutztieren einzuführen. Auch die Bundesregierung unter Kanzlerin Merkel hat diese Forderung regelmäßig in ihren Koalitionsverträgen aufgenommen, sogar mit dem Hinweis, diesen Tierschutz-TÜV auf den Heimtierbereich auszuweiten. Eine solche Form der Zertifizierung existiert bereits seit vielen Jahren sehr erfolgreich in Schweden, in der Schweiz und in Österreich. Der Vorteil: Tierschutzwidrige Ställe oder Zubehör gelangen erst gar nicht in den Handel. Landwirte und Behörden hätten bessere Planungssicherheit, da Ställe und Einrichtungen vor dem Kauf von unabhängiger Stelle darauf geprüft wurden, ob sie rechtskonform sind. Und derartige Zertifikate im Heimtierbereich würden dazu führen, die lange Liste von tierschutzwidrigem Heimtierzubehör wie Hamsterkugeln, Reizhalsbänder mit Strom, Nanoaquarien oder Brustgeschirre für Papageien vom Markt zu verbannen. Und es wurde sogar gute Vorarbeit geleistet: Im Jahr 2009 wurde die notwen-

dige Ermächtigung bereits im Tierschutzgesetz verankert. Im Jahr 2014 wurden zudem entsprechende Eckpunkte für die Einführung eines solchen Zulassungsverfahrens in Deutschland durch eine „Stalleinrichtungszulassungsverordnung“ erarbeitet. Da die einflussreiche Agrarlobby wie der Deutsche Bauernverband mit dem Tierschutz-TÜV aber nur übertriebenen Tierschutz mit unnötigen Mehrkosten befürchten, liegt dieses Vorhaben seit rund vier Jahren geduldig in den Schubladen.

Da die Lobby mit dem Tierschutz-TÜV übertriebenen Tierschutz befürchtet, liegt das Vorhaben in der Schublade.

Dauerthema seit 30 Jahren

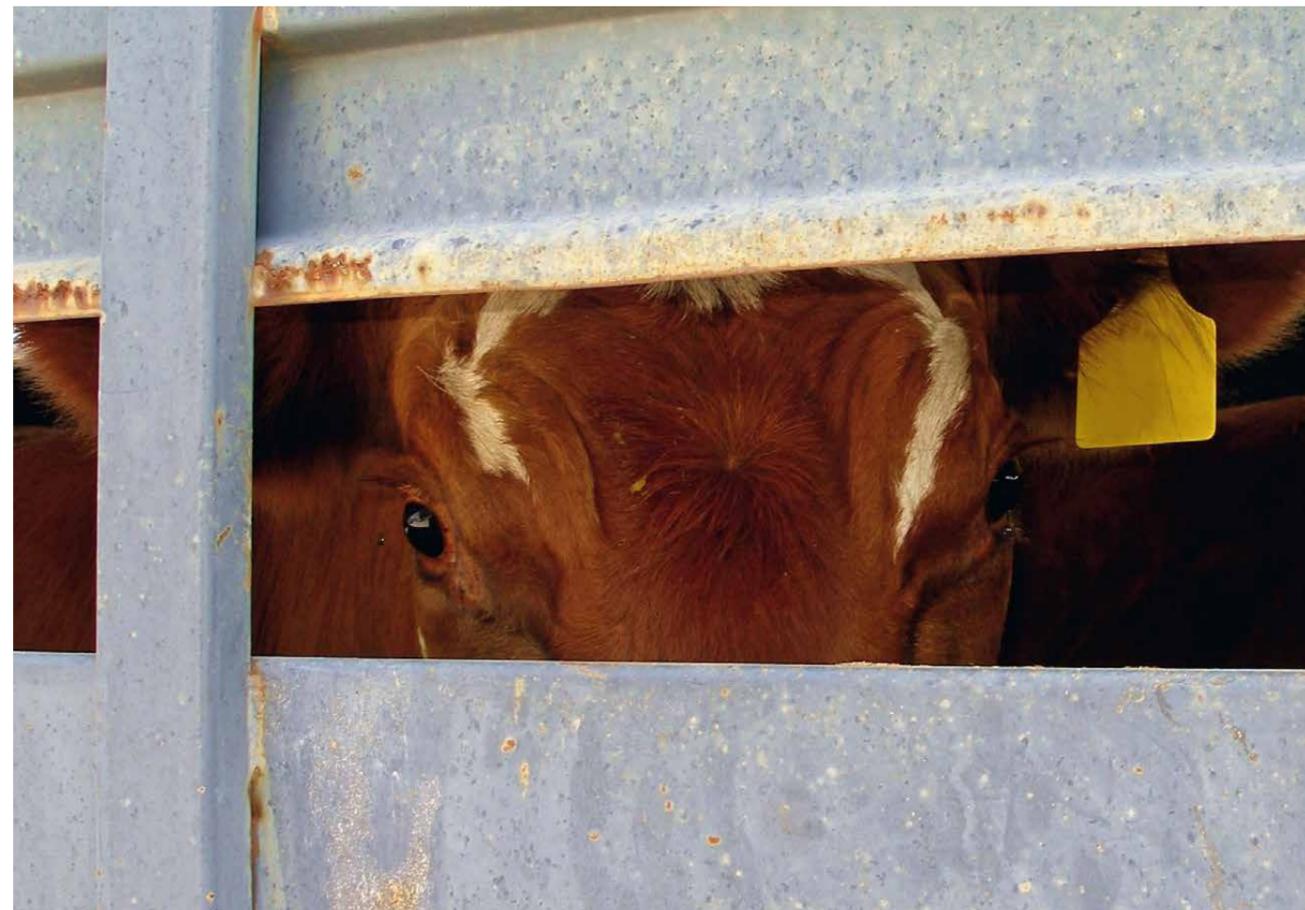
Bei anderen wichtigen Ankündigungen im Tierschutz macht sich ebenso Ernüchterung breit. Etwa bei den Tiertransporten. Seit über 30 Jahren ein Dauerthema im Tierschutz. Bereits im Koalitionsvertrag 2005–2009 sagte die Bundesregierung zu, die Anzahl von Lebeltiertransporten zu senken, die Transportdauer zu redu-

zieren und die Transportbedingungen zu verbessern. In den beiden jüngsten Koalitionsverträgen wurden diese Ziele nochmals bekräftigt.

Tatsache aber ist, dass die Anzahl der Transporte weiter gestiegen ist. Die Zahl der innerdeutschen Schlachttiertransporte lag im Jahr 2016 um etwa acht Millionen höher als 2010. Auch die besonders belastenden Langstreckentransporte in außereuropäische Drittländer nehmen zu. Ein absolutes Limit der maximal zu-

lässigen Transportzeit ist ebenfalls nicht in Sicht. Zwar begrenzen nationale Vorschriften die Transportdauer zumindest innerhalb Deutschlands auf maximal acht Stunden – jedoch beinhalten sie Bedingungen, unter denen ein Transport wesentlich länger dauern darf. Langstreckentransporte in außereuropäische Länder stehen seit Monaten im besonderen

© dan mano / Shutterstock.com; TaniaMonteiro / Shutterstock.com; Anton Havelaar / Shutterstock.com



Tiertransporte sind seit 30 Jahren ein politisches **Dauerthema**. 2005 sagte die Regierung zu, die Anzahl zu senken. Doch die Zahl steigt weiter an.

Fokus der Medien. Hier mutet man den Tieren Strecken von bis zu fünftausend Kilometern zu, unter teils unwürdigen Bedingungen. Dennoch scheint der Transport lebender Tiere in Drittstaaten weiterhin ein lohnendes Geschäft zu sein. Aus Deutschland werden jährlich allein 81.000 als Zuchttiere deklarierte Rinder in Drittstaaten außerhalb Europas transportiert. Dort werden sie zumeist betäubungslos geschlachtet. Solche Langstreckentransporte sind ebenso unnötig wie unzumutbar und müssten mittelfristig generell EU-weit verboten werden.

Nicht zuletzt steht auch bei der rechtskonformen Umsetzung der nationalen Tiertransportverordnung noch ein wichtiges Versprechen der Bundesregierung aus. Denn es ist ein Skandal ersten Ranges, dass der Transport von schwer verletzten oder hochträchtigen Tieren in Deutschland seit 2009 entgegen EU-Recht nicht mehr bußgeldbewehrt ist und somit als Lapalie behandelt wird. Behörden können seitdem nur versuchen, solche Rechtsverstöße über Umwege zu sanktionieren. Die Tiertransportverordnung ist hier zum

Papiertiger geworden. Die mehrfach gemachten Zusagen, angefangen vom damaligen Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt bis hin zu Julia Klöckner, die nationale Verordnung entsprechend rechtskonform zu ändern, entpuppen sich bis heute als wohlformulierte, aber leere Versprechen.

Milliarden kontra Almosen

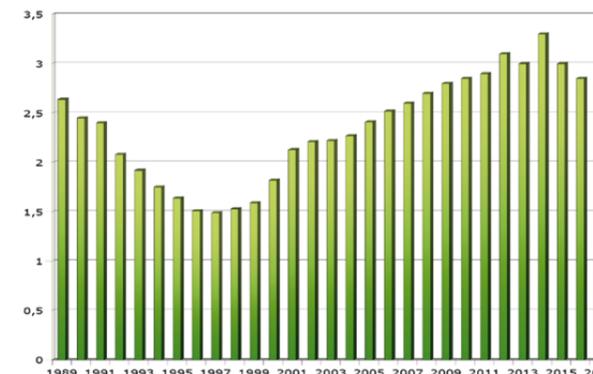
In ähnlicher Weise verpuffen ebenso die Zusagen der Bundesregierung der letzten 14 Jahre, die Anzahl der in Tierversuchen eingesetzten Tiere zu verringern. Fakt ist, dass seit 1997 die Anzahl an Tierversuchen stetig

zugenommen hat und 2013 sogar einen traurigen Höhepunkt einnahm.

Eine Möglichkeit zur Reduzierung von Tierversuchen ist das Anwenden von Alternativmethoden. Wer aber ermessen will, welchen Stellenwert diese Alternativen in der Politik genießen, sollte die finanzielle Förderhöhe betrachten. Während die Bundesrepublik Deutschland jährlich mehrere Milliarden Euro in die tierexperimentelle Forschung investiert und die von Bund und Ländern finanzierte Deutsche Forschungsgemeinschaft einen jährlichen Forschungsetat im Milliardenbereich hat, stellt die Bundesregierung pro Jahr nur ►

Tierversuche

Die **Tierversuchsstatistik** zeigt die Zahl der in Versuchen verwendeten Tiere. Diese Versuche enden in der Regel mit dem Tod. Zudem gibt es eine **Dunkelziffer**: Tiere, die auf Vorrat gehalten werden oder der Erstellung genetisch veränderter Linien dienen.





Ob **Exoten** oder **Nutztiere**: Wo rechtsverbindliche **Regelungen fehlen**, begnügt man sich mitunter mit dem Bilden **weiterer Arbeitskreise**.

etwa vier bis fünf Millionen Euro an Fördergeldern für Ersatzmethoden zum Tierversuch zur Verfügung (u.a. Förderinitiativen und Tierschutzforschungspreis des Bundes). Um tatsächlich einen Innovationschub in Richtung moderner, zukunftsfähiger Ersatzmethoden zu erzielen, müsste die Förderhöhe für diesen alternativen und tierschutzgerechteren Bereich angehoben werden, und zwar spürbar.

Und obwohl zur Exoten-Problematik bereits aktenweise Erkenntnisse, Erfahrungsberichte und Lösungsmodelle von Länderbehörden und Tierschutzverbänden vorliegen, entschied sich das BMEL, den Handel und die Haltung von Wildtieren zusätzlich noch einmal sehr eingehend zu untersuchen. Ab 2015 begannen im Rahmen der „EXOPET-Studie“ die Universitäten Leipzig (Vögel, Amphibien und Reptilien) und München (Säu-

Die zuvor gemachte Ankündigung des BMEL, bis Ende 2019 Vorschläge für konkrete Maßnahmen bis hin zu Verboten zur Verbesserung des Tierschutzes in diesen Bereichen vorzulegen, wird aber voraussichtlich ebenfalls ein Wunschgedanke bleiben. Denn auch hier herrscht seit Vorliegen der Studie Funkstille und konkrete rechtliche Ausarbeitungen sind nicht in Sicht. So bleibt der Eindruck haften, dass hier eine Strategie verfolgt wird, um unbequeme Entscheidungen bewusst hinauszuzögern. Arbeitsgruppen werden ins Leben gerufen, die hinreichend bekannte Probleme und Lösungsansätze erneut diskutieren. Gemäß dem Motto: „Und wenn Du nicht mehr weiter weißt, bilde einen Arbeitskreis.“

getiere und Fische) ihre Untersuchungen. Und es erstaunt nicht: Nach Jahren der Forschung deckt sich die Forderungsliste weitgehend mit den bekannten Forderungen der Tierschutzverbände. Und die ist lang. Empfohlen wird beispielsweise, die Tierbörsenleitlinien des BMEL durch eine rechtsverbindliche, bundesweit einheitliche Verordnung zu ersetzen, so dass auch das Anbieten von Tieren auf Internet-Börsen geregelt werden könnte. Zudem sollen der Verkauf von Wildfängen auf Tierbörsen untersagt und gewerbliche Anbieter ausgeschlossen werden.

Ein weiteres Beispiel für diese Verzögerungstaktik ist das im Juli 2019 neu ins Leben gerufene „Kompetenznetzwerk für Nutztierhaltung“ des BMEL. Die dort vertretenen Mitglieder haben die Aufgabe, „die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen aus allen Bereichen der Nutztierhaltung zu analysieren und Lösungswege für das BMEL vorzuschlagen, Ansätze für die Verbesserung der gesellschaftlichen Akzeptanz der Nutztierhaltung in Deutschland aufzuzeigen und Ideen und Vorschläge zur Weiterentwicklung und Umsetzung der

Nutztierstrategie zu entwickeln und dem BMEL vorzuschlagen.“ So gut und wichtig diese Ziele sind, aber genau diese Erkenntnisse liegen dem BMEL bereits seit Jahren vor. Zum einen durch die unter der Leitung der ehemaligen Bundesministerin Ilse Aigner in einem breiten, gesellschaftlichen Dialog erarbeitete „Charta für Landwirtschaft und Verbraucher“. Weiterhin durch

Bundesministerin Klöckner setzt auf „freiwillige Verbindlichkeit“: ein Appell statt rechtlicher Ansagen.

den Abschlussbericht des Kompetenzkreises „Eine Frage der Haltung“, noch aus der Amtszeit des Bundesministers Dr. Christian Schmidt. Und im Besonderen durch das 400 Seiten starke Gutachten des wissenschaftlichen Beirats im Bundesministerium für Landwirtschaft und Ernährung von 2015. An Informationen mangelt es also nicht. Die Bundesregierung müsste allerdings nun vom Reden ins Handeln kommen.

Freiwillige Verbindlichkeit

Um dem altbekannten Konflikt Tierschutz versus Ökonomie aus dem Weg zu gehen, setzt die derzeitige Bundesministerin Klöckner wie ihr Vorgänger Christian Schmidt aber noch auf eine andere, bizarr wirkende Strategie: die „freiwillige Verbindlichkeit“. Statt klarer rechtlicher Ansagen zum Schutz der Tiere bleibt es somit vielfach bei einem gut gemeinten Appell an die Agrarindustrie. Dieser paradoxe Ansatz hat spätestens da seine Grenze, wo diese Freiwilligkeit Tierleid nicht verhindert. Deshalb ist es ein politisches Versagen, einfach wegzusehen und Tierschutzstandards der Freiwilligkeit und dem guten Willen der Industrie zu überlassen, etwa bei der Putenmast oder der für die gesamte Legehühnerhaltung relevanten Junghühneraufzucht. Rechtsverbindliche Vorgaben sind ein Muss, um die Einhaltung der Mindestanforderungen zum Schutz der Tiere überhaupt gewährleisten zu können.

Auch bei dem medial stark beworbenen, staatlichen „Tierwohllabel“ setzt Ministerin Klöckner auf eben diese Freiwilligkeit. Es soll Landwirte auszeichnen, die ihren Tieren höhere Tierschutzstandards bieten



Tierschutz versus Industrie: Bei der Ankündigung der Ahndung von Stalleinbrüchen fragt sich, ob mit dieser Praxis nicht von **weit verbreiteten Missständen** abgelenkt werden soll.

und Verbrauchern helfen, im Laden Fleisch aus diesen Betrieben zu erkennen. Doch nicht allein die Freiwilligkeit ist hier das Problem: Die Labelstandards liegen nur minimal über den gesetzlichen Anforderungen. Bestenfalls bleibt dieses staatlich ausgerufene Label somit eines unter vielen im jetzt schon undurchschaubaren Labeldschungel. Sofern es politisch überhaupt eine Zukunft hat. Nicht nur Bundesumweltministerin Schulze (SPD) fordert zu Recht Nachbesserungen bei den Tierschutzanforderungen, Innenminister Seehofer fordert sogar die Ausgestaltung als verpflichtende Kennzeichnung. Bezeichnend ist, dass der Lebensmitteleinzelhandel – etwa Aldi, Lidl, Netto und Edeka – den Bund mit seinen neuen Vorgaben hier schon lange überholt hat. Mit einem „Haltungskompass“ beziehungsweise einem „Haltungszugzeugnis“ wurden bereits eigene Labels auf dem Markt etabliert.

Erschütterter Glaube

Sicher: Als Tierfreund wird man wohl immer unzufrieden damit sein, dass der

Tierschutz von den Parlamentariern nicht in der gewünschten Art und Geschwindigkeit weiterentwickelt wird. Die derzeitige Tierschutzpolitik erschüttert jedoch gar den Glauben in die Rechtsstaatlichkeit. So heißt es im Koalitionsvertrag 2018: „Wir wollen Einbrüche in Tierställe als Straftatbestand effektiv ahnden“. Es ist keine neue Erkenntnis, dass ein solches Vorgehen weder juristisch noch politisch sinnvoll ist.

Die beabsichtigte Wirkung scheint jedoch klar: Tierschützer, die massive Tierschutzverstöße in Stallhaltungen nur durch ein Eindringen in Ställe dokumentieren und öffentlich machen können, wenn das zuständige Veterinäramt untätig bleibt, sollen eingeschüchtert werden. Gleichzeitig soll von der Realität in deutschen Ställen abgelenkt werden. Und dies, obwohl ein solches Vorgehen nach Ansicht der Gerichte nicht nur rechtskonform, sondern absolut notwendig ist. Und so fragen sich namhafte Juristen wie Prof. Jens Bülte von der Uni Mannheim ernsthaft, ob es der Bundesregierung hier um den Schutz vor krimi- ▶

© Nikolettia Lia Muharri / Shutterstock.com; ene / Shutterstock.com
© r.classen / Shutterstock.com



Die **industrielle Tierhaltung** stößt an ihre Grenzen, ökologisch wie ökonomisch. Eine **Kehrtwende** ist unumgänglich. Neue Wege müssen her.

nellen Tierschützern oder vielmehr um den Schutz Krimineller vor Tierschützern geht.

Im konkreten Fall sahen das Landgericht Magdeburg und das Oberlandesgericht Naumburg die „Einbrüche“ in Abwägung aller beteiligten Interessen wegen wesentlichen Überwiegens des Interesses der Allgemeinheit am Tierschutz (Art. 20a GG) als gerechtfertigt an. Daher sprachen sie

Es muss die Aufgabe politisch Verantwortlicher sein, Tiere vor Schaden zu bewahren, anstatt die Überbringer schlechter Nachrichten mundtot zu machen.

den Angeklagten in diesem Extremfall das Recht zu, sich im Interesse der Allgemeinheit gegen die systematischen, massenhaften und staatlich tolerierten Verstöße zu wehren, indem sie die Taten dokumentierten und dabei das Hausrecht in der Industrieanlage störten.

Sicherlich bleibt ein Stalleinbruch ein Hausfriedensbruch und das Urteil ist keineswegs ein Freibrief, in fremde Ställe einzudringen. Wenn das Staatsziel Tierschutz ernst genommen wird, muss es Aufgabe politisch Verantwortlicher sein, Tiere vor Schaden zu bewahren und einen ausreichenden Tierschutzvollzug sicherzustellen, anstatt die „Überbringer der schlechten

Botschaft“ mundtot machen zu wollen. Derzeit werden Nutztierställe von den Veterinärämtern nur extrem selten kontrolliert. In Bayern, mit der bundesweit höchsten Dichte an Ställen, nur etwa alle 48 Jahre.

Nachhaltiger Schaden

Auch die Zustimmung des ehemaligen Agrarministers Schmidt im November 2017

zur weiteren Verlängerung der Zulassung des Unkrautgiftes Glyphosats in der EU – entgegen einer klaren parlamentarischen Absprache mit dem Bundesumweltministerium – hat nachhaltigen Schaden an der Glaubwürdigkeit politischen Handelns hinterlassen. Denn auch hier wurden wirtschaftliche Interessen vor die der Allgemeinheit gesetzt. Immerhin hatten im Rahmen einer europäischen Bürgerinitiative mehr als 1,1 Millionen Bürger ein Verbot des Giftes gefordert. Schließlich steht das Totalherbizid nicht nur im dringenden Verdacht, krebserregend zu sein, sondern ebenso mitverantwortlich für das massenhafte Insektensterben.

Politische Trickkiste

Erst kürzlich wieder wurde die Staatszielbestimmung Tierschutz der Ökonomie geopfert: bei der Entscheidung des Bundestages im Juni 2019 zur „Betäubungssachkunde-Verordnung“. Danach reicht bereits ein sechsstündiger Crashkurs aus, damit Landwirte künftig ihre Ferkel vor der Kastration mit dem Wirkstoff Isofluran selber narkotisieren dürfen. Damit wird eine der zentralen Tierschutzbestimmungen im deutschen Recht aus rein ökonomischen Gründen schlichtweg gekippt: der Tierärztervorbehalt. Vollnarkosen gehören nicht in Laienhände und erfordern fundierte Fachkenntnisse. Trotz erheblicher Proteste der Bundestierärztekammer und der Tierschutzverbände wurde diese Verordnung mehrheitlich durchgewunken. Mit dem Griff in die politische Trickkiste: Dieser offensichtlich peinliche und ungeliebte Tagesordnungspunkt wurde im Bundestag wohl bewusst ganz nach hinten geschoben. Erst morgens um 01.30 Uhr, nach 16-stündiger Sitzung, erfolgte die Abstimmung. Es waren nur noch wenige Abgeordnete anwesend.

Neue Wege

Tricksen, Hinhalten und Aussitzen – trotz dieser Taktik der immer neuen, leeren Versprechungen existiert Hoffnung. So bizarr es scheint, aber diese Hoffnung begrün-

det sich ausgerechnet in der scheinbaren Ausweglosigkeit der Lage. Denn die industrielle, landwirtschaftliche Tierproduktion stößt an ihre Grenzen, ökonomisch wie ökologisch. Ein Handeln von allen Seiten ist schlicht unumgänglich. Große Teile der Gesellschaft sind hier gedanklich einige Schritte weiter als viele Parlamentarier und äußern schon seit geraumer Zeit Zweifel

an der ethischen Vertretbarkeit des derzeitigen Umgangs mit Tieren.

Ein Umdenken ist schon lange im Gang. Wenn nicht auf dem politischen Parkett, so doch in der Bevölkerung. Nie zuvor wurden öffentlich so viele vielversprechende Lösungsansätze diskutiert. Wissenschaftler aus den verschiedensten Bereichen, Journalisten, Philosophen und andere en-

gagierte Personen belassen es nicht bei der bloßen Beschreibung von Tierleid und Ökokatastrophen. Viele zeigen anschaulich, wohin sich eine moderne Gesellschaft bewegen muss, wenn sie verantwortungsvoll mit Tier und Natur umgehen will. Das Konzept der „Ökoroutine“ von Michael Kopatz, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Wuppertal-Instituts für Klima, Umwelt und ►

Lückenhafte Regelungen zur Tierhaltung

Für viele Tierarten und -gruppen existieren **keinerlei explizite rechtsverbindliche Regelungen** zur Haltung. So sucht man neben der Tierschutzhundeverordnung vergebens nach Pendanten zu anderen Heimtieren. Ebenso fehlen Vorschriften für Wildtiere, wie sie etwa im Zoo oder Zirkus gehalten werden. Die zuständigen Veterinärbehörden müssen im Zweifelsfall auf diverse **Sachverständigengutachten** oder spezielle Empfehlungen einiger Bundesländer zurückgreifen. Doch auch viele der Gutachten sind veraltet oder unvollständig.

	Geschätzte Anzahl in Deutschland	Konkrete rechtsverbindliche Regelung zur Haltung
Schweine	25,9 Millionen	Tierschutznutztierhaltungsverordnung (TierSchNutzTV)
Rinder	12 Millionen	fehlt
Milchkühe	4,1 Millionen	fehlt
Kälber	3,8 Millionen	TierSchNutzTV
Legehennen	41 Millionen	TierSchNutzTV
Masthühner	94 Millionen	TierSchNutzTV
Puten	12 Millionen	fehlt
Straußenvögel	unbekannt	fehlt; Anhaltspunkte bietet u.a. das Straußengutachten des BMEL von 2019
Enten	2,2 Millionen	fehlt
Gänse	1 Million	fehlt
Pferde	1 Million	fehlt, Anhaltspunkte bieten u.a. die Pferdeleitlinien des BMEL von 2009
Schafe, Ziegen	1,6 Millionen / 140.000	fehlt; Anhaltspunkte bieten u.a. Empfehlungen einiger Bundesländer und Merkblätter der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz
Aquakultur (Fische, Muscheln)	36.000 Tonnen	fehlt

© Mark Agnor / Shutterstock.com



Kommentar von Frank Weber

Warum geht Ihr so mit unseren Tieren um?

Ausbeutung bestimmt unseren Umgang mit Tieren. Sie sind oftmals nicht mehr als ein Industriegut. Doch unsere Mitgeschöpfe verdienen Respekt.

Tiere sind eine Sache – dieser völlig unsinnige Ansatz ermöglicht es einigen wenigen in der Gesellschaft, den Lebewesen, mit denen wir unseren Planeten teilen, sämtliche Rechte abzusprenken. Sie werden zu Nahrungsmitteln verarbeitet, müssen als Versuchsobjekte unfassbar grauenhafte körperliche und seelische Schmerzen ertragen und werden zu Millionen im Internet gehandelt. Sie sind dem Mutwillen des grausamsten Räubers, der je diesen Planeten bevölkert hat, rechtlos ausgeliefert. Auch wenn man sich offensichtlich alle Mühe gibt, diese Tatsache zu verschleiern, sind die Rechte, die der Mensch den Tieren zugesteht, nichts anderes als Papiertiger.

Die Tiere als Sklaven ohne Rechte, ausgebeutet und täglich zu Millionen von uns Menschen gequält und getötet – stimmt das wirklich? Kann so etwas in einem modernen, wohlhabenden Land wie Deutschland möglich sein? Die Tierrechtler übertreiben doch alle maßlos, könnte man einer meinen und dass es bei uns den Tieren doch viel besser ginge als im Ausland. Darauf gibt es aus meiner Sicht eine erschreckend einfache Antwort: Nein!

Die Rücksichtslosigkeit, mit der mit dem Leben und der Umwelt umgegangen wird, hat Dimensionen erreicht, die mich jeden Tag aufs Neue fassungslos machen. Das Götzenbild, dem wir heute unsere Tieropfer darbringen, heißt Habgier, und proportional zum Ausmaß der Verantwortungslosigkeit im Umgang mit Mensch und Tier nimmt die Verlogenheit

und Heuchelei der dafür Verantwortlichen zu. Die Tierqual ist industrialisiert und zu einem der größten Wirtschaftsfaktoren gemacht worden, der „kaltschnäuzig“ mit allen zur Verfügung stehenden Maßnahmen bis zum Äußersten verteidigt wird.

Ein System ist entstanden, mit dem durch rücksichtslose Tierqual unglaubliche finanzielle Erträge erwirtschaftet



werden und das unser Leben fest im Würgegriff hat. Wir betreiben eine Landwirtschaft mit Massentierhaltung, die rein finanziellen, absolut verantwortungslosen Interessen folgt und uns Menschen systematisch krank macht. Angeblich um uns unsere Gesundheit zurückzugeben, werden Tierversuche durchgeführt, für die Milliarden ausgegeben werden. Doch für

die wesentlich wirksameren, modernen Alternativmethoden wird gerade mal ein Betrag aus der Kaffeekasse aufgewendet.

Diese Feigenblattpolitik ist zum Standard geworden; eine Veränderung der unhaltbaren Zustände in der Tierhaltung und des Umgangs mit unseren Mitgeschöpfen ist politisch schlicht nicht gewünscht. Die Ursachen dafür liegen für mich persönlich ganz eindeutig auf der Hand. Wenn entgegen des gesunden Menschenverstandes innerhalb aller Parteien eine Interessenpolitik verfolgt wird, die uns allen –

Menschen wie Tieren – schadet, stellt sich die Frage nach der Funktionalität der Demokratie und der damit verbundenen Sinnhaftigkeit unserer Parteien. Und natürlich die Frage, wer davon profitiert...

Ein führender deutscher Politiker hat es kürzlich auf den Punkt gebracht: Man müsse Gesetze „stillschweigend einbringen“ und „möglichst kompliziert machen“, um Widerstand zu entgehen. Was Horst Seehofer im Nachhinein als Ironie verstanden wissen will, ist die gebräuchliche Vorgehensweise unserer Politik mit unliebsamen Themen. Äußerster Beliebtheit erfreut sich ebenfalls die Einberufung von Gremien und das Einholen diverser Gutachten, um den Eindruck von Geschäftigkeit zu vermitteln, wobei die Intension darin liegt, nichts zu verändern und sich die Situation für die Tiere sogar mitunter noch verschlimmern kann. Dabei ist es durchaus auch möglich, so lange Gutachten in Auftrag zu geben, bis ein Gutachten das bescheinigt, was von politischer Seite

her gewünscht ist. Wer braucht ein fürstlich bezahltes Gutachten, um Selbstverständlichkeiten widerlegen zu können? Selbstverständlich braucht ein Tier genügend Platz, Licht und Luft, um sich wohlfühlen. Selbstverständlich müssen Tiere eine Lebensqualität haben, die ihnen nicht durch Zuchtziele von vornerein verwehrt wird. Nach all den Jahren im Tiererschutz fällt es mir jeden Tag schwerer, die absurden Lügen zu ertragen, mit denen das unfassbar arrogante Verhalten des Menschen gegenüber unseren tierischen Mitgeschöpfen gerechtfertigt wird.

Massentierhaltung, Internethandel, Tierversuche, Qualzuchten und Tiere, die zu reinen Sportgeräten degradiert werden – die Liste lässt sich schier endlos fortsetzen. Werden dennoch Gesetze beschlossen, die tatsächlich eine Verbesserung für die Tiere bringen würden, dann werden sie durch Ausnahmeklauseln ausgehebelt. Auch wenn ich hiermit sicherlich in die allseits beliebte Politikerschelte lautstark mit einstimme, stellt sich vor allem die Frage: Woran liegt das? Weshalb ist in den vergangenen Jahren das Vertrauen in die Politik gesellschaftsübergreifend fast auf den Nullpunkt gefallen? Liegt das an der Unfähigkeit der Bürger, es der Politik recht zu machen? Warum halten sich Politiker nicht an die Gesetze, die sie selbst erlassen haben? Meiner Meinung nach haben wir seit längerer Zeit den neuralgischen Punkt überschritten: Mensch und Tier sind für Politik und Wirtschaft da – und nicht umgekehrt.

Und das ist der größte Fehler, den wir machen konnten. Wir haben den Glauben an eine barmherzige höhere Macht gegen die grenzenlose, menschliche Habgier eingetauscht. Und die ist kalt und herzlos. Das Leben ist das Kostbarste, was dieser kleine blaue Planet zu bieten hat. Maschinen und Industrie geben zunehmend den Takt unserer Welt an. Dabei entfernen wir uns jeden Tag ein Stück weiter von unseren Mitgeschöpfen und auch uns selbst. Das Leben ist ein Geschenk, das sich nicht in Zahlen fassen lässt.

Wie wir heute mit den Tieren umgehen, so bleibt zu vermuten, wird in Zukunft auch mit den Menschen in großem Stil umgegangen werden. Tiere und Menschen sind keine Sachen und verdienen Respekt. Das ist doch gar nicht so schwer zu begreifen, liebe Politiker... 🐾



Während die Alten sich mit Worthülsen und vollmundigen Versprechungen im Kreis drehen, trägt die **junge Generation** jeden Freitag neue **Hoffnung** auf die Straßen.

Energie, ist ebenso spannend und wertvoll wie das Debattenbuch von Cornelia Jäger „Das Tier und der Nutzen“. Darin umreißt die ehemalige Landestierschutzbeauftragte von Baden-Württemberg ein Leitbild für eine zukunftsfähige und gesamtgesellschaftlich akzeptable Nutztierhaltung mit konkreten, keinesfalls kühnen Ansätzen.

Hoffnung bieten aber nicht zuletzt Tausende junger Menschen, die auf die Straße

die meisten Tiergruppen fehlenden Tierschutzvorgaben für die Haltung müssen zudem dringend ergänzt werden.

Außerdem müssen alle bereits vorhandene Tierschutzvorschriften auf ihren Tierschutzgehalt überprüft werden. Und gegebenenfalls konsequent korrigiert werden, um auch bei der Schlachtung, der Schweinehaltung und dem Dauerthema Tiertransporte den Tieren endlich ein

Mit der Initiative „Fridays for Future“ stellen junge Menschen auch die industrielle Tierhaltung infrage.

gehen, um für den Klimaschutz zu kämpfen, und somit auch die industrielle Tierhaltung infrage stellen. Die anfangs eher belächelte Initiative „Fridays for Future“ muss mittlerweile auch von der Politik ernst genommen werden. Es gibt hier kein Zurück.

Forderungen an die Politik

Die Liste an tierschutzpolitischen Missständen ist lang. Beherztes Handeln ist gefragt, wenn wir die notwendige Kehrtwende einleiten wollen. Dazu muss die Politik zunächst umgehend das Staatsziel Tierschutz ernst nehmen und bereits bestehendes Tierschutzrecht konsequent anwenden. Dies setzt eine bessere finanzielle Unterstützung der Länder durch den Bund voraus, um die Länder im Tierschutzvollzug zu stärken, für den diese verantwortlich sind. Nur wo genügend gut ausgebildete Veterinäre zur Verfügung stehen, können Missstände auch erkannt und schließlich behoben werden. Die für

Mindestmaß an Schutz zusprechen zu können.

In der Rechtsprechung besteht ein Ungleichgewicht zwischen Tiernutzern und den Interessen der Tiere. Um dies auszugleichen, sollten anerkannte Tierschutzverbände als Sachverwalter für die Tiere notfalls klagen können. Ein solches Verbandsklagerecht, das derzeit nur in bestimmten Bundesländern existiert, sollte auf Bundesebene eingeführt werden. Und schließlich müssen die Landwirte, die ihre Tiere nachweislich besser halten, besser für ihre Leistungen entlohnt werden. Auch wenn damit Fleisch und fleischhaltige Produkte einige Cent teurer werden. Eine verbindliche und überregional verpflichtende Haltungskennzeichnung gäbe hier dem Verbraucher eine Orientierung.

Nur wenn sich die Politik dieser Ziele ebenso rasch wie konsequent annimmt, kann sie verlorenes Vertrauen wieder zurückgewinnen. 🐾

Kinder- und Jugendtierschutzprojekt in Rumänien

Begegnungen schaffen Mitgefühl

Wer eine bessere Zukunft für die Tiere schaffen will, muss den Tierschutzgedanken an die Jugend herantragen. Nichts schafft dabei so viel Raum für Mitgefühl und Empathie wie direkte Begegnungen mit den Tieren. Wie beim neuen Schulfarmprojekt des rumänischen bmt-Partnervereins AMP. Text: Claudia Bioly



Im Bärenpark will der AMP auch auf seiner Schulfarm **direkte Begegnungen** mit den Tieren ermöglichen. Und somit ihr Schicksal greifbar machen.

Kinder und Jugendliche an den Tierschutz heranzuführen, das ist seit jeher eine Herzensangelegenheit von Cristina Lapis. Als Präsidentin unseres rumänischen Partnervereins AMP will sie nicht nur akut Tieren in Not helfen, sondern auch bessere Lebensbedingungen und somit eine Zukunft für die Tiere Rumäniens schaffen. Dabei setzt sie auf die junge Generation. Lapis ist der festen Überzeugung, dass insbesondere junge Menschen durch Bildung und geweckte Empathie ein besseres Verständnis für die Tierschutzproblematik in ihrem Land entwickeln.

Hierbei hört für den AMP Tierschutz nicht bei Straßenhunden und herrenlosen Katzen auf. Denn Tierschutz umfasst alle Tierarten. Und so betreibt der AMP neben dem

Tierheim Victory Shelter auch eine ganz besondere Einrichtung: den einzigartigen Bärenpark Liberty. Er ist nicht nur das größte Tierschutzprojekt in Rumänien, sondern auch das weitläufigste Bärenrefugium Europas. Dort leben über 100 Braunbären, ein asiatischer Schwarzbär und andere Wildtiere und genießen ein weitestgehend artgerechtes Leben.

Tierschutz im Unterricht

Mit ihren ambitionierten Zielen ist AMP auch die erste rumänische Organisation, die ein Bildungsprogramm für Schulen mit dem Schwerpunkt Tierschutz entwickelt hat. Dieses Angebot wird von Schülern und Lehrern gut angenommen. Ziel ist es, bei Kindern und Jugendlichen Interesse für

artgerechte Tierhaltung und Tierschutz zu wecken. Neben klassischen Unterrichtseinheiten stehen Aktivitäten wie ein Besuch im Bärenpark, Videolektionen, Fragebögen oder eine Fragestunde mit einem Tierarzt auf dem Programm.

Mindestens ebenso wichtig wie die Theorie ist die Praxis, ein Tier mit seinem Schicksal hautnah zu erleben. Durch diese direkte Begegnung prägt sich das neu gewonnene Wissen viel besser ein und Mitgefühl wird nachhaltig spürbar. So hat beispielsweise das Schicksal des kürzlich verstorbenen Braunbären Max viele Menschen berührt. Max wurde von seinem Besitzer geblendet, damit ihn das Blitzlichtgewitter der Touristen, die für ein Foto mit ihm bezahlt haben, nicht irritiert. ▶



Cristina Lapis (unten) liegt der Kinder- und Jugendtierschutz besonders am Herzen. Sie hat ein spezielles Programm für Schulen entwickelt.

Seine traurige Geschichte berührte umso mehr, wenn man Max direkt gegenüberstand. Durch solche Begegnungen begreifen die Kids, dass sich die Haltung der Menschen gegenüber Tieren ändern muss. Ein Umdenken beginnt. Cristina Lapis erzählt begeistert, dass die Kinder nach dem Besuch des Bärenparks keinen Ausflug mehr in einen Zirkus oder Zoo machen möchten.

ihrem Leben in schlimmsten Verhältnissen und von ihrer Rettung – dann ändert sich häufig ihre Einstellung gegenüber Bären. Und Tieren im Allgemeinen. Allen Tieren, die im Bärenpark Libearty ein friedliches Leben führen dürfen, ist eines gemeinsam: Sie wurden allesamt aus schlimmsten Haltungsbedingungen befreit oder vor dem Schlachter gerettet.

Von allen Tierarten sind die Nutztiere die am meisten Gequälten. Sie werden häufig als Stück Fleisch angesehen.

Oder dass Erwachsene sich bei dem AMP melden, wenn sie einen Bären in illegaler oder schlechter Haltung sehen.

Auf den geführten Touren durch den Bärenpark können Besucher die Tiere in einer naturnahen Umgebung beim Spielen oder Fressen beobachten und erleben, wie sie auf Bäume klettern und in ihren Naturpools plantschen. Wenn Kinder, Jugendliche, aber auch Erwachsene, dabei die individuellen Geschichten der Bären hören – von

Respekt für die Nutztiere

Von allen Tierarten sind die Nutztiere die am meisten Gequälten, so Cristina Lapis. Sie führen ein trauriges Dasein und werden häufig nicht als Lebewesen, sondern als Stück Fleisch für den Teller angesehen. Kinder müssen lernen, dass diese Tiere dafür ihr Leben lassen. Und wenn Menschen schon keine Vegetarier sein können oder wollen, sollten sie zumindest diese Tiere als Mitgeschöpfe re-

spektieren. Ihnen ein weitestgehend artgerechtes Leben ermöglichen und einen schnellen Tod. Es ist höchste Zeit, zu den traditionellen Bauernhöfen zurückzukehren und den Tieren einen Namen und Fürsorge zu geben und die Massentierhaltung aufzugeben, die Tiere aus reiner Profitgier als Objekte betrachte.

Deshalb hat Cristina Lapis kürzlich ein Schulfarmprojekt ins Leben gerufen, das im Bärenpark angesiedelt ist. Dort sollen jetzt nicht nur Kinder klassische Bauernhofbewohner kennenlernen und deren natürliches Verhalten beobachten können. Das Projekt liegt Lapis besonders am Herzen, denn in Rumänien interessieren sich die meisten Menschen nicht für Bauernhoftiere. Ein Huhn ist für viele nur ein Stück Fleisch. Diese Menschen sollen lernen, dass auch ein Huhn Schmerz empfinden kann, intelligent ist, seinen Nachwuchs liebt, unsere Worte versteht, wenn wir mit ihm reden und – wie ein Hund oder eine Katze – einfach ein Freund sein kann.

Cristina Lapis möchte auf der Farm zeigen, dass Kaninchen kein Kinderspiel-



Die Tierschutzfarm soll all die im Alltag vergessenen Nutztiere und ihr Schicksal sichtbar machen.

zeug sind, das man nur in einem Käfig halten kann. Und dass Esel nicht dumm oder nur gut genug sind, Lasten zu tragen, sondern dass diese liebenswerten Mitgeschöpfe einen starken Charakter besitzen. All diese Tiere sind Freunde des Menschen und nicht sein Arbeitstier. „Mir ist es wichtig, dass Menschen ihre Umwelt entdecken und lernen, dass Mensch und Tier in Harmonie miteinander leben können. Nutztiere sind die vergessenen Tiere, denn die Menschen versuchen, die Not und die Schmerzen der Tiere zu verdrängen“, so Lapis. Um ihr Schicksal wieder sichtbar zu machen, haben Cristina und ihr Mann Roger Lapis mit überwiegend eigenen finanziellen Mitteln und der Unterstützung des bmt diese Farm ins Leben gerufen.

Prominente Unterstützung

Auch der bekannte britische Schauspieler Peter Egan (Downtown Abbey) ist ein großer Tierfreund und setzt sich weltweit für den Tierschutz ein. Seit 2016 lebt er vegan und unterstützt Kampagnen gegen

Massentierhaltung, für ein Pelztierverbot oder setzt sich für Hunde in Kriegsgebieten ein. Er ist ein Förderer und Freund unseres rumänischen Partnervereins AMP. Gemeinsam mit dem bekannten englischen Pianisten Simon Mulligan weihte Egan nun das neue Farmprojekt im Bärenpark bei Zarnesti offiziell ein. „Es ist sehr wichtig, dass wir lernen, dass Tiere unsere Freunde sind“, so Peter Egan. 🐾

bmt-Spendenkonto Ausland

Wenn Sie unsere ausgewählten Projekte **mit unseren Partnerheimen im Auslandstierschutz** mit einer Spende unterstützen möchten, dann auf unser Auslandstierschutz-Konto:

Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE79500502010000847275
BIC: HELADEF1822



© AMP, Dudarev Mikhail / Shutterstock.com

Raben und Krähen

Von Götterboten und Unglücksrabern

Einst von Naturvölkern verehrt, heute in vielen Kommunen gehasst: Seit die katholische Kirche im Mittelalter begonnen hat, sie zu verteufeln, werden Rabenvögel ihren schlechten Ruf nicht los. Zu Unrecht: Die imposanten Tiere sind ebenso intelligent wie sozial.

Text: Elmar Ernst

Wie kaum eine andere Vogelart üben Raben und Krähen seit jeher eine Faszination auf den Menschen aus. So sind die Tiere mit dem düsteren Äußeren aus der Mythologie nicht wegzudenken. In den nordischen Sagen sitzen die Kolkkraben Hugin und Munin auf den Schultern von Göttervater Odin und berichten ihm, was in der Welt vor sich geht. Im alten Rom liebten Herrscher und Heerführer sich beim Vogelorakel durch den Flug eines Raben den Ausgang von Schlachten und Vorhaben weissagen. Die nordamerikanischen Ureinwohner, einige Völker Westafrikas und die Inuit verehren die Vögel als Götter- und Geisterwesen. Auch hierzulande sagen Märchen und Fabeln dem Raben große Weisheit nach. So leitet der Rabe als weiser Wanderer verirrte Menschen wieder auf den richtigen Weg und gibt ihnen wertvolle Ratschläge. Ein derart großes Maß an Verehrung war den Kirchenvätern im Mittelalter ein Dorn im Auge. So verteufelten sie den Raben als dämonisches Wesen, das im Bund mit bösen Hexen steht und den Menschen schlechte Botschaften überbringt. Daher stammt auch der Begriff Unglücksrabe. Elstern, die ebenfalls zu den Rabenvögeln gehören, galten als verwandelte Hexen und wurden zur Abwehr von Unheil an Haustüren genagelt. Rabenvögel, die sich von den Leichen der aufgehängten Verbrecher ernährten, bekamen im Mittelalter den Ruf als Galgenvögel. Dabei hielten die Tiere die Städte sauber, indem sie Aas und Abfall fraßen.

Geschichten und Legenden

Erst in der Moderne eroberte sich der Rabe seinen Platz als weiser Berater in den Geschichten wieder zurück. So ist der beste Freund der kleinen Hexe in Ottfried Preußlers gleichnamigen Kinderbuch ihr



Den **Raben vom Tower of London** wurden die **Flügel gestutzt**. Sie dienen der **Belustigung** von Touristen und sollen einer Sage nach die Monarchie beschützen.

sprechender Rabe Abraxas. Auch im Fernsehmärchen „Der Zauberrabe Rumburak“ dreht sich alles um den schwarzen Vogel.

Im Tower of London leben seit jeher Raben. Einem Aberglauben folgend werden dort mindestens sechs Kolkkraben auf Geheiß der Queen gehalten, um die Monarchie zu bewahren. Zum Zeitvertreib treiben die Vögel ihren Schabernack mit Touristen, denen sie Chipstüten klauen und deren Inhalt sie unter den Artgenossen aufteilen. Einige Tiere haben sich sogar ein Spiel ausgedacht, bei dem sie sich totstellen. Wenn ein entsetzter Tourist dann den königlichen Ravenmaster (Rabenmeister) zur Hilfe holt, springen die Tiere putzmunter auf und hüpfen davon. Diese Spiele sind vor allem ein Zeichen der Langeweile der klugen Tiere. Denn allen Tower-Raben werden die Flügel gestutzt, so dass sie nur noch sehr kurze Strecken fliegen können.

Ein trostloses Dasein im Namen der Tradition fristen auch die Raben im Schloss Merseburg. Der Sage nach ließ Bischof Thilo von Trotha im 15. Jahrhundert seinen

Diener hinrichten, als dieser verdächtig wurde, einen goldenen Ring gestohlen zu haben. Der Ring wurde später in einem Rabennest gefunden. Als Mahnung, nie im Jähzorn zu urteilen, wurde daraufhin ein Rabe eingesperrt. Bis heute muss deshalb stets ein Rabenpaar in der Voliere im Merseburger Schloss sein Dasein fristen. Das ist eine lange Zeit: Raben können bis zu 30 Jahre alt werden, selten sogar über 40.

Heimische Sprachkünstler

Aber wer ist Rabe, wer Krähe und wer Rabenkrähe? Im Allgemeinen meint man mit Raben die großen, mit Krähen die kleineren Vögel. Die Rabenkrähe liegt irgendwo dazwischen. Rabenvögel sind sie alle. Von ihnen leben in Deutschland derzeit acht Arten: Aaskrähe (mit den Unterarten Rabenkrähe und Nebelkrähe), Saatkrähe, Dohle, Alpendohle, Elster, Eichelhäher und Tannenhäher. Und der Kolkkrabe, mit seinen knapp 70 Zentimetern Größe, einer Flügelspannweite von bis zu 1,30 Metern und einem Gewicht von etwa anderthalb Kilogramm ►

Kolkkraben sind die größten Singvögel Europas und waren in den 1940er Jahren **fast ausgerottet**. Mit seinen durchdringenden Augen und seinem rabenschwarzen Gefieder beflügelt der Rabe die Fantasie der Menschen.

© Piotr Krzesniak / Shutterstock.com; VDB Photos / Shutterstock.com



Zu den acht heimischen Rabenvogelarten gehören unter anderem **Elster**, **Eichelhäher**, **Dohle** und **Nebelkrähe** (im Uhrzeigersinn).

der größte Singvogel Europas. Sein kehliges „Kra Kra Kra“ oder „Rah Rah Rah“ – was ihm vermutlich auch die Namen Krähe und Rabe eingebracht hat – gleicht scheinbar eher einem Warnruf als dem Gesang anderer Singvogelarten. Dennoch verfügen die Tiere über eine extrem hoch entwickelte Kommunikation. Neben ihrem Gesang nutzen die Vögel zudem Klopfgeräusche und Gesten zur Verständigung. Ihre besonderen Stimmbänder ermöglichen es ihnen, sogar Ge-

hingegen mit einer besonders tiefen und rauen Stimme angesprochen.

Nur mit meinem Kumpel

Allen Tieren der Gattung der Rabenvögel (lateinisch: Corvus) gemein ist ihr ausgeprägtes Sozialverhalten. Die Tiere leben häufig in größeren Gruppen und pflegen untereinander eine sehr komplexe soziale Struktur. Rabenvögel leben meist monogam und bleiben ein Leben lang zusammen. Die

Einige der Vögel imitieren Autohupen, Menschen oder Hundegebell, um anderen Tieren ihre Beute abzunehmen.

räusche wie Autohupen, Hundegebell oder menschliche Stimmen zu imitieren.

Das nutzen einige der Vögel, um andere Tiere zu verschrecken und ihnen die Beute abzunehmen. List und Tücke sind den Rabenvögeln also durchaus bekannt. Oft entwickelt sich innerhalb einer Gruppe eine Art Geheimsprache, die für außenstehende Artgenossen unverständlich bleibt. Raben begrüßen befreundete Artgenossen außerdem mit einer höheren Stimme, unfreundliche oder aggressive Artgenossen werden

sprichwörtlichen Rabeneltern sucht man hier vergebens. Es mag auf den ersten Blick vielleicht so erscheinen, wenn man hungrige Jungvögel sieht, die am Boden nach Futter betteln. Schließlich ist es für viele Arten nicht ungewöhnlich, dass die Jungtiere das Nest verlassen, bevor sie fliegen können. Diese werden aber weiterhin von ihren Eltern versorgt.

Neben den Partnerschaften zwischen Männchen und Weibchen pflegen Rabenvögel auch Freundschaften innerhalb der

Gruppe. So kommt es vor, dass ein Vogel einen anderen um Hilfe bittet. Die Tiere spenden sich ebenso Trost und unterstützen Artgenossen im Kampf gegen Feinde, sofern der Kampf durch die Hilfe aussichtsreich scheint.

Raben können sogar nachtragend sein: Wissenschaftler haben die Tiere in einem Versuch vor ein Problem gestellt, das nur zwei Vögel gemeinsam lösen konnten. Als Belohnung winkten zwei Stücke Käse. Hat einer der beiden nach der Lösung des Problems beide Stücke gefressen, verweigerte der andere fortan die Zusammenarbeit mit dem Mundräuber. Mit anderen Artgenossen arbeitete der Betrogene aber problemlos wieder zusammen.

Ichbewusstsein und Empathie

Die Wissenschaft interessiert sich heute insbesondere für die sprichwörtliche Intelligenz der Raben und Krähen. So fanden Forscher heraus, dass die Vögel nicht nur überaus intelligent sind, sondern zudem ein Verständnis für physikalische Zusammenhänge, Empathie und Zukunftsplanung zeigen. Da scheint es kaum verwunderlich, dass sie auch den Spiegeltest bestehen, bei dem das Tier vor einem Spiegel stehend einen

roten Punkt auf der Stirn trägt. Dieser Test zeigt, ob ein Proband sich seiner selbst bewusst ist, indem er erkennt, dass es sich bei demjenigen im Spiegel um ihn handelt. Dieses Ichbewusstsein entwickeln Menschen ab dem zweiten Lebensjahr und es wird nur wenigen Säugetieren zugeschrieben.

Rabenvögel können sogar noch viel mehr. Wenn sie Futtermittel anlegen, achten sie darauf, dabei nicht beobachtet zu werden. Erst wenn sie sich ganz sicher sind, verscharren sie ihre Beute. Die Tiere sind somit in der Lage, sich in andere Lebewesen hineinzusetzen.

Eine ganz schön harte Nuss

Auch die Fähigkeit, Werkzeuge zu benutzen, diese miteinander zu kombinieren, und sogar weiter zu verbessern, beherrschen die schwarzgefiederten Schlauberge. Bei einer Versuchsanordnung wurde eine Nuss in eine Glasröhre mit Wasser geworfen. Der Wasserstand in der Röhre war so niedrig, dass die Nuss außerhalb der Reichweite des Schnabels lag. Daneben lagen einige Steine. Manche porös und leicht, andere schwer. Die Tiere haben nicht nur die Stei-

Die **schlauhen Opportunisten** haben schnell gelernt, dass die **Städte** ihnen ein reiches Nahrungsangebot und viele Schlupfwinkel gewähren.



ne in die Röhre geworfen, um das Wasser ansteigen zu lassen, sondern gezielt die Steine gewählt, die besonders viel Wasser verdrängen. Ihnen war etwa bewusst, dass die porösen Steine zwar leichter sind, aber weniger Wasser verdrängen. Eine kognitive Glanzleistung.

Aber wie knackt man als Vogel eine Nuss? Auch darauf haben die Tiere eine Antwort gefunden. In Städten kann man Raben und Krähen dabei beobachten, wie sie Nüsse bei Ampelübergängen auf die

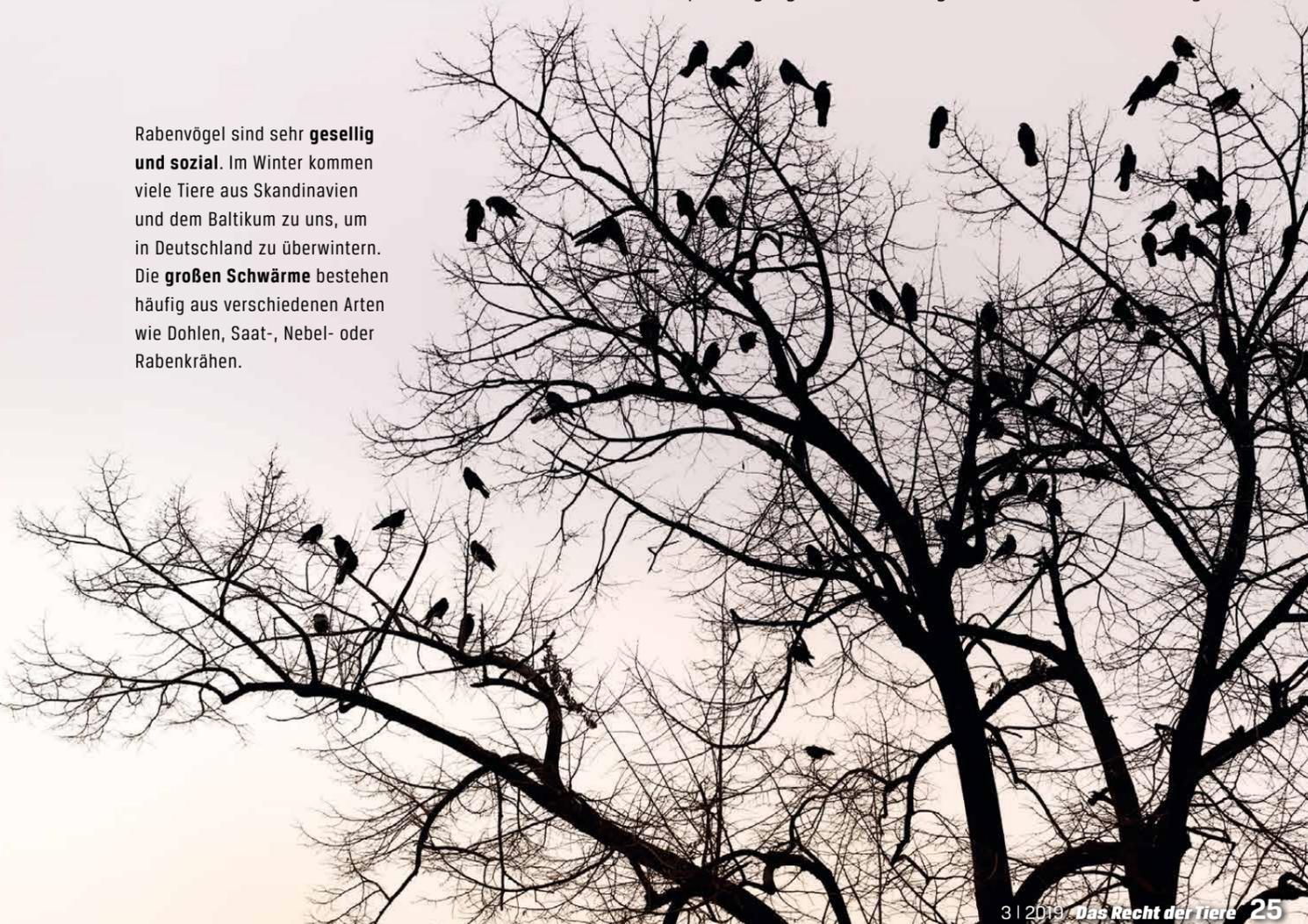
Fahrbahn legen und warten, bis ein Auto darüber fährt. Schaltet die Ampel wieder auf Grün, springen die schnellen Läufer auf die Straße und holen sich die Leckerei.

Planung ist alles

Ein Großteil des Vogel Lebens dreht sich um die Nahrungsbeschaffung. Da Rabenvögel, außer bei extremer Nahrungsknappheit, keine Wanderungen unternehmen, müssen sie Vorräte für schlechte Zeiten anlegen. Dass sie ihre Verstecke geheim ►

Rabenvögel sind sehr **gesellig und sozial**. Im Winter kommen viele Tiere aus Skandinavien und dem Baltikum zu uns, um in Deutschland zu überwintern. Die **großen Schwärme** bestehen häufig aus verschiedenen Arten wie Dohlen, Saat-, Nebel- oder Rabenkrähen.

© Petr Simon / Shutterstock.com; Piotr Krzesiak / Shutterstock.com; Peter Kniez / Shutterstock.com; Ryzhkov Sergey / Shutterstock.com; Anastasia Tcaci / Shutterstock.com; Jakub D / Shutterstock.com





Rabenvögel scheuen keine **großen Raubtiere**. Sie nisten sogar häufig in der Nähe von Bären- oder Wolfshöhlen. Die Vögel machen die Räuber durch **Krächzen** auf Beute aufmerksam und **unterstützen sie bei der Jagd**, um später die Überreste zu ergattern.

halten, ist eine Sache. Eine weit erstaunlichere Fähigkeit ist Forschern beim sogenannten Frühstückszimmer-Experiment aufgefallen. Dazu lebten die Tiere einen Tag in einem Raum mit Futter im Übermaß, dem Frühstückszimmer. Am nächsten Tag saßen sie in einem Raum ohne Futter. Nach einigen Wiederholungen öffnete man zugleich beide Räume für die Vögel. Wie zu erwarten stürzten die Tiere in den Raum mit dem Futter. Jedoch fingen die Vögel nicht an zu fressen, sondern trugen die Hälfte der Nahrung in den Raum ohne Futter. Sie

EU. Die meisten Bundesländer haben sich jedoch mit Ausnahmeregelungen darüber hinweggesetzt und Jagdzeiten für bestimmte Arten erlassen, die teilweise sogar in die Brutzeiten hineinreichen. Begründet werden die Abschüsse mit erheblichen Schäden, die große Schwärme angeblich an der Ernte verursachen und mit der angenommenen Gefährdung seltener Vogelarten. Belegen lassen sich diese Vorwürfe aber kaum.

Rabenvögel sind Allesfresser und Nahrungsopportunisten. Meist bilden wirbel-

Eine flächendeckende Bejagung von Elstern, Eichelhähern und Rabenkrähen ist weder fachlich oder juristisch zu begründen, noch ethisch-moralisch zu rechtfertigen.

haben also eine zukunftsorientierte Strategie entwickelt, um in beiden Räumen mit Nahrung versorgt zu sein. Es ist fraglich, ob alle Menschen bei solch einem Experiment die gleiche, vorausschauende Umsicht an den Tag legen würden.

Der Rabe und die Jagd

Trotz ihrer Intelligenz haben es Raben und Krähen nicht immer leicht. Viele Menschen begegnen ihnen mit Vorurteilen. Noch heute werden Rufe laut, die Tiere wie in früheren Zeiten unbarmherzig zu bejagen. Eigentlich stehen die Rabenvögel wie alle in Europa heimischen Vögel unter dem Schutz der Vogelschutzrichtlinie der

lose Tiere die Hauptnahrung, lokal auch Abfälle, Aas und Mais. Sie verzehren zwar auch Eier und Nestjunge anderer Vogelarten. Doch diese – zumeist häufigen und urbanen – Kleinvogelarten können den Brutverlust schnell ausgleichen. Die Jagd, insbesondere die auf Rabenkrähen, schadet zudem mehr, als dass sie nutzt. Schon Naturforscher des 18. und 19. Jahrhunderts wussten, dass nicht alle Rabenkrähen in festen Revieren leben. Bei einem großen Teil der Population handelt es sich um sogenannte Nichtbrüter. Diese stellen eine Art Populationsreserve dar und können bei Ausfall eines Brutpaarpartners sofort einspringen. Durch den wahllosen Abschuss

von Brütern und Nichtbrütern wird dieser wichtige, innerartliche Kontrollmechanismus beeinträchtigt, der normalerweise von Natur aus dafür sorgt, dass die Bestände nicht unendlich in den Himmel wachsen. Die Begründung konservativer Jäger ist also ein Irrglaube. Auch das Bundesamt für Naturschutz kommt zu dem Schluss, dass eine flächendeckende Bejagung von Elstern, Eichelhähern und Rabenkrähen weder fachlich oder juristisch zu begründen, noch ethisch-moralisch zu rechtfertigen ist. Warnendes Beispiel ist der Kolkkrabe, der in den 40er Jahren in Europa fast ausgerottet wurde. Mit dem ebenfalls selten belegten Vorwurf des Reißens junger Lämmer. Heute ist der Bestand der unter Schutz gestellten Vögel in Deutschland glücklicherweise wieder stabil.

Eine Jagd auf die Rabenvögel beschränkt sich stets auf individuelle Abschüsse, die aus ökologischer Sicht keinerlei Wirkung erzielen. Da somit die Grundlagen zur Bejagung fehlen, ist diese schlicht rechtswidrig und muss dringend eingestellt werden.

Zudem spielen die Tiere eine wichtige Rolle im Ökosystem. Als Omnivoren fres-

sen sie nicht nur Aas – was für ein gesundes Biotop wichtig ist – sondern auch Käfer, Mäuse und andere kleine Wirbeltiere. Dadurch sind sie wichtiger Bestandteil des ökologischen Gleichgewichtes in Wald und Flur. Eichelhäher fressen außerdem die Früchte der Bäume und verbreiten so die Samen für neue Waldgebiete. Die als „Singvogelkiller“ verschrienen Elstern bauen bis zu zehn Nester, von denen sie aber nur eines belegen. Die anderen werden von Turmfalken oder Waldohreulen genutzt, die keine eigenen Nester bauen und denselben Lebensraum nutzen.

Gefiederter Städter

Auch außerhalb der Landwirtschafts- und Jagdlobby haftet den Rabenvögeln ein schlechter Ruf an. Wie bei Spinnen, Ratten oder Fledermäusen löst der Anblick der Vögel bei vielen Menschen Unbehagen aus. Immer wieder tauchen in der Kultur

Raben als Unglücksbringer oder Bildnis der Gefahr auf. Etwa in Edgar Allen Poes weltberühmtem Gedicht „Der Rabe“. Oder als bedrohlicher Krähenschwarm in Alfred Hitchcocks „Die Vögel“. In diesem Jahr finden sich in den Medien vermehrt Berichte über Raben- oder Krähenplagen, da immer mehr Tiere in die Städte drängen. Das Nahrungsangebot durch Abfälle und die vielen Schlupfwinkel machen unsere Städte auch für die Vögel attraktiv. Viele Kommunen haben versucht, durch die Zerstörung von Nestern in Schlafbäumen und mit Böllern oder Falken die Raben zu vertreiben. Doch erfolglos. Die schlauen Vögel geben ihren neuen Lebensraum nicht so einfach auf. So wird den Menschen nichts anderes übrig bleiben, als sich mit den gefiederten Mitbewohnern zu arrangieren und die Tiere nicht zu verteufeln, sondern als das zu sehen, was sie sind: intelligente, soziale und überaus faszinierende Mitbewohner. 🐾

Rabenvögel sind **elegante Flieger**, die ihre Beute im Flug schlagen können. Mit ihren **kräftigen Beinen** können sie sehr schnell laufen und auch hüpfen. Die **Allesfresser** sind damit für allerlei Arten von Nahrung bestens gewappnet.

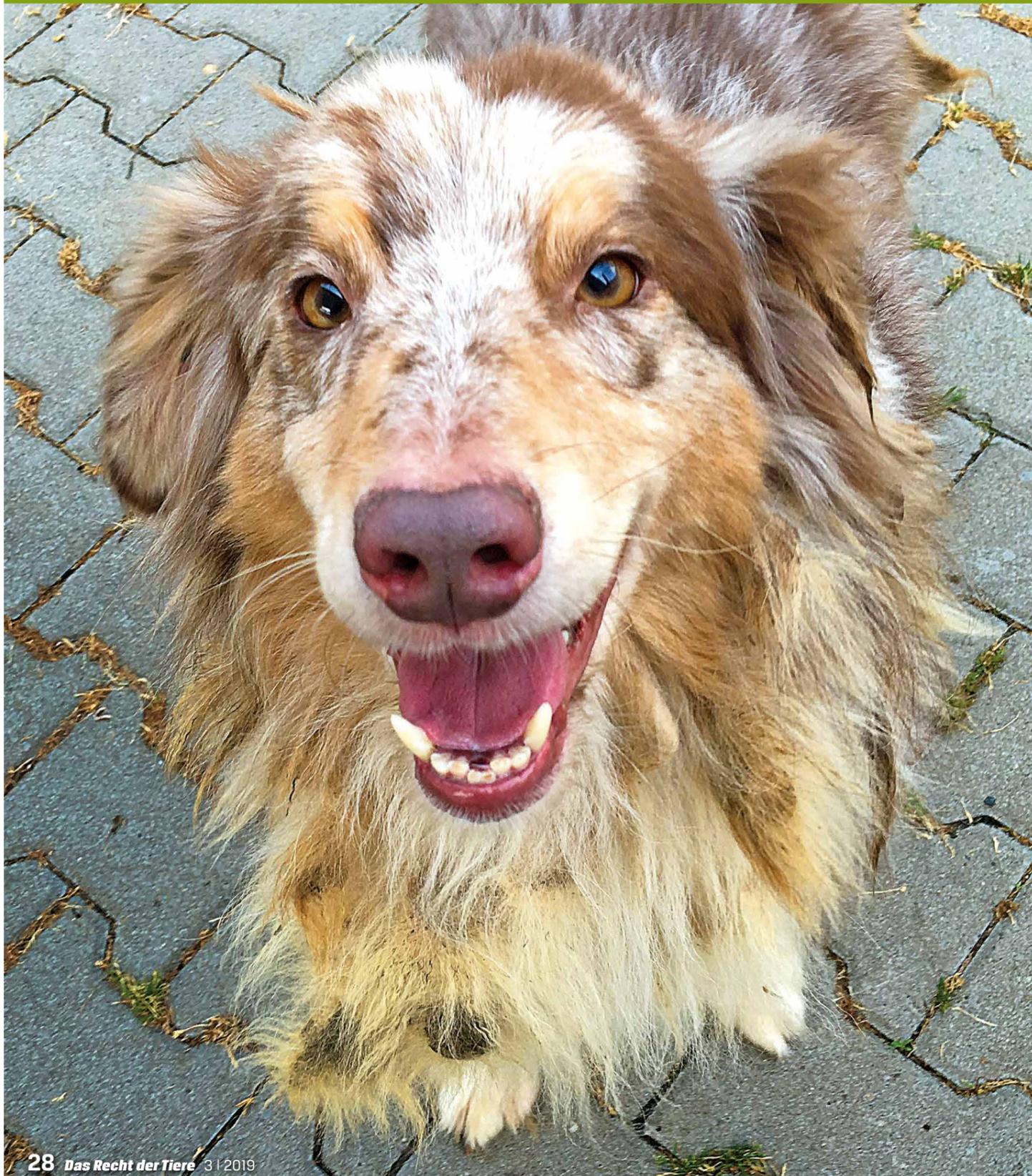


© ArCaLu / Shutterstock.com; Piotr Krzeslak / Shutterstock.com

Tierrettung in der Eifel

Überall waren Hunde

In einer großen Rettungsaktion wurden 136 verwaiste Hunde sichergestellt. Zwei Mitarbeiter aus dem Tierheim Köln-Dellbrück waren vor Ort und haben zwölf von ihnen übernommen. Text: Nina Ernst



Die Hunde genießen im Tierheim die ungewohnte **Bewegungsfreiheit** und sind bereits von dem kleinen Auslauf begeistert.

Das Wichtigste: „Allen ist geholfen worden“, sagt Bernd Schinzel. Er ist Leiter des größten bmt-Tierheims in Köln-Dellbrück. Dort standen die Leitungen nach dem 16.07. nicht mehr still. Ob Solidaritätsbekundungen bei Facebook, Emails von Tierfreunden aus der Umgebung oder all die vielen Anrufe von Presse, Rundfunk und Fernsehen: Alle wollten sich über die zwölf Neuankommlinge im Hundehaus erkundigen. Deren Schicksal rührte an den Emotionen zahlreicher Menschen. Kein Wunder, schließlich ließ ihre Rettung auch den erfahrenen Tierheimleiter, der in seinen 30 Dienstjahren schon so einiges gesehen hat, nicht kalt.

Eigentlich schien dieser Dienstag im Juli ein ganz normaler Tierheimtag zu werden. Die Hunde und Katzen waren bereits gefüttert und die hochsommerliche Wärme begann, langsam in Zwinger und Gehege zu kriechen, als um kurz nach elf Uhr das Telefon klingelt. Die Leiterin des Tierheims in Koblenz fragt, ob Schinzel ihr bei einer Sicherstellung in der Eifel helfen könne. Ihr Tierheim solle Amtshilfe leisten, habe aber nicht genügend Platz, um alle dort vermuteten Hunde aufzunehmen.

Schinzel sagt ohne zu Zögern zu. Denn: „Immer, wenn wir zur Hilfe gerufen werden, helfen wir auch, sofern wir können.“ Er kündigt an, insbesondere einige der alten und kranken Tiere vor Ort zu übernehmen. Der Zugriff soll um 14 Uhr stattfinden. Am selben Tag. Eile ist geboten. Also bereitet Schinzel einen Lieferwagen für den Transport vor und bittet einen Mitarbeiter, ihn zu begleiten.

Tierschutzorganisationen vor einem alten Haus. Die Jalousien sind heruntergelassen, einige Fenster mit Brettern zugenagelt, kein Blick ins Innere möglich. Nur lautes Gebell ertönt aus allen Richtungen, während Tierschützer und Behörden ruhig ihrer Arbeit nachgehen und alles vorbereiten.

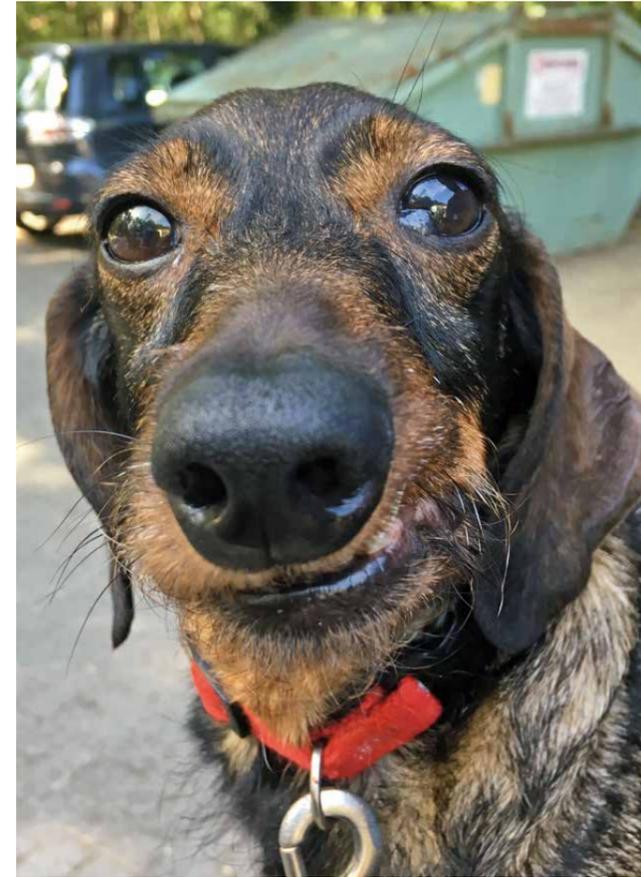
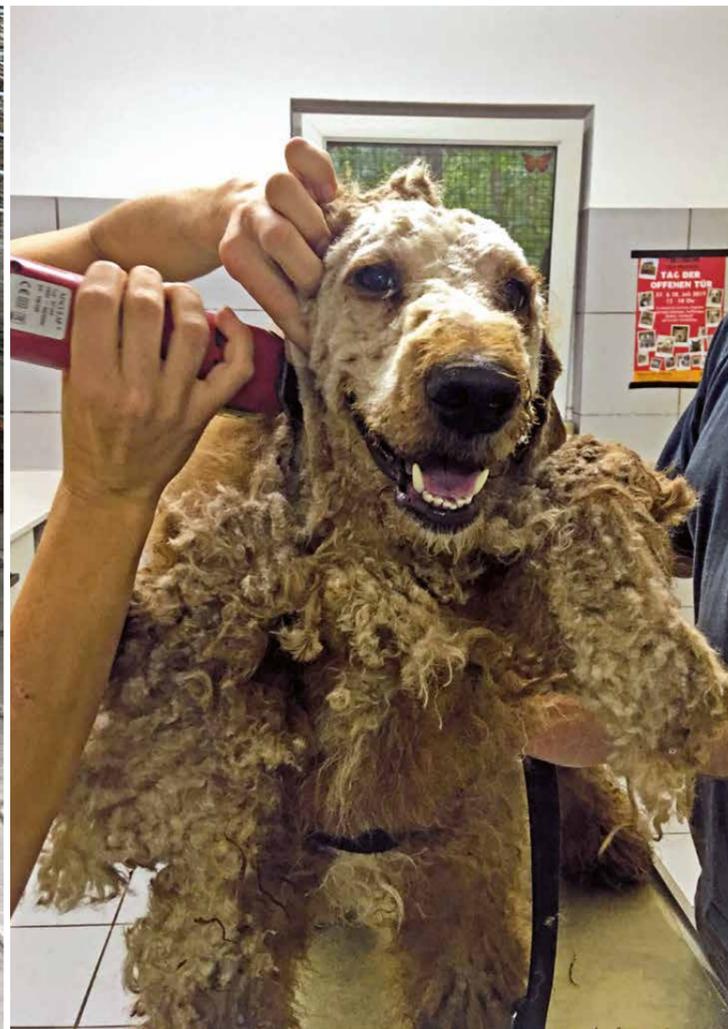
Beim Betreten des Hauses steigt sofort ein beißender Ammoniakgeruch in die

Sofort steigt beißender Ammoniakgeruch in die Nase. Das Gebell hallt schrill in den Ohren. An jedem möglichen und unmöglichen Ort scheinen sich Hunde zu befinden.

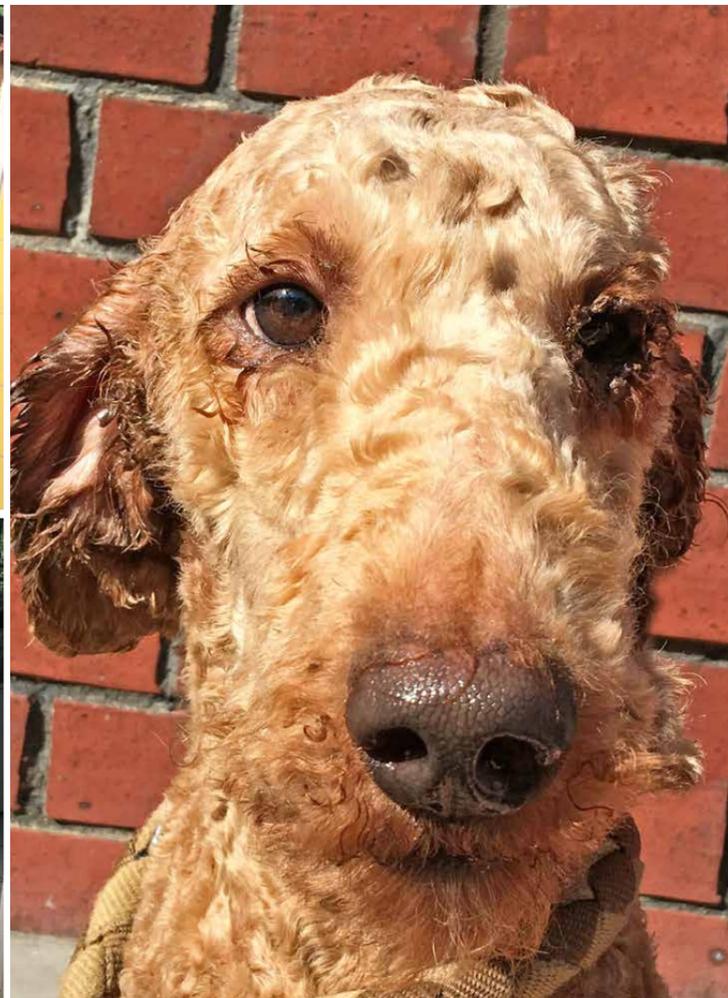
Fahrt ins Ungewisse

Was genau die beiden in der Eifel erwartet, wissen sie nicht. Nur, dass sie zu einem Haus fahren, in dem schlimme Zustände herrschen. Und über 100 Hunde leben. Zwölf davon wollen sie übernehmen. In der kleinen Ortschaft angekommen, ist das Ziel ihrer Reise nicht zu übersehen. Am Straßenrand warten bereits zahlreiche Transporter mehrerer Tierheime und

Nase. Das Gebell hallt schrill in den Ohren. An jedem möglichen und unmöglichen Ort scheinen sich Hunde zu befinden. „Mein erster Gedanke war: Schlimmer geht es nicht mehr“, so Schinzel. Trotz der überwältigenden Sinneseindrücke mitsamt der Emotionen bleiben alle Helfer äußerlich gefasst und verrichten eifrig ihre Arbeit. Die beiden Kölner begehen das zweistöckige Wohnhaus. Langsam gewöhnen ►



Bei so viel Filz hilft nur noch scheren. Inzwischen sind alle Hunde wohlauf und **entwickeln sich prächtig**.



sich die Augen an die Dunkelheit, so dass sie sicher über die Stufe in den nächsten Raum gelangen. Dass diese Stufe kein Treppenabsatz ist, sondern aus Dreck besteht, begreifen sie erst später. Zwischen Müll und Unrat überall Hunde. Alte ebenso wie Welpen, große und kleine Hunde, ein Sammelsurium an Rassen. Alle wirken ungepflegt, ja verwahrlost, einige haben offensichtliche Tumore. „Viele der Hunde wirken verzweifelt, ja, richtig verzweifelt“, erinnert sich Schinzel.

Hunde, wohin das Auge sieht

Hitze und Gestank machen das Atmen schwer. Im Keller befinden sich Verschläge, auch dort überall Hunde. Ein neunjähriger Doggenrüde hat so lange Krallen, dass die gebogenen Enden bereits in die Pfoten eingewachsen sind. Im Erdgeschoss und der oberen Etage ein ähnliches Bild: Einige große Hunde befinden sich in so kleinen Boxen, dass sie nicht aufrecht stehen können. Zwei Dackel in Käfigen. Kleine Käfige, wie sie für Kaninchen im Handel angeboten werden. Einer der Dackel hat ebenfalls einen Tumor. Er sei ein hochprämiertes Deckrüde, wie die Halterin sagt.

Nach und nach werden alle Tiere in Transportboxen gesetzt. Kein Hund soll hierbleiben, so der Amtsveterinär. Viele wirken ängstlich, am Ende sind es 136.

Mit zwölf von ihnen fährt Schinzel zurück nach Köln. Dort werden alle Hunde versorgt und tierärztlich behandelt. Mittel gegen Flöhe werden verabreicht, vereiterte Zähne saniert, Augenlider operiert, ein Tumor wird entfernt und ein völlig verfilzter Pudel komplett geschoren.

Die neue Freiheit

Alle Hunde sind inzwischen wohlauf und bereits vermittelt oder zumindest versprochen für den Augenblick, an dem ihre Behandlung abgeschlossen ist. Wie es scheint, haben diese Hunde es damit nicht so eilig wie manch ein ehemals geliebtes Familienmitglied, das sich im Tierheim einsam fühlt und leidet. „Diese Hunde haben ein Strahlen in den Augen. Sie freuen sich“, so Schinzel. „Nach dem Leben in den kleinen Boxen genießen sie die Bewegungsfreiheit und finden schon unseren kleinen Auslauf richtig toll.“

Daran mussten sich die Vierbeiner aus der Eifel allerdings erst gewöhnen. Bei den

ersten Gassi-Versuchen wussten sie nicht, wie sie auf die ungewohnte Bewegung reagieren sollten oder was die Tierpfleger und Ehrenamtlichen da von ihnen erwarteten. Ein Australian Shepherd schmiss sich unterwürdig rücklings auf den Boden, als er den Auslauf erkunden sollte. Der Dackel aus dem Kaninchenkäfig traute sich keinen einzigen Meter zu laufen. Er wurde kurzerhand Gassi getragen, damit er so schnell wie möglich einmal den Wald sieht und die Freiheit der Natur erleben kann. Auch er macht große Fortschritte und ist ein fröhlicher Hund geworden.

„Natürlich können wir nicht die ganze Welt retten“, so Schinzel. „Aber für diese Hunde gab es ein Happy End. Und das zählt und macht Mut.“

Tierheim Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
 Tel. 0221 / 68 49 26
tierheim-dellbrueck@gmx.de
IBAN: DE89 3716 0087 3806 4700 06
BIC: GENODE1CGN
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Mietze



Notfälle in Pfullingen

Die acht aus dem Allgäu

Als herrenlose Katze lernt man schnell, stets auf der Hut zu sein. So auch die ehemaligen Streuner im Tierschutzzentrum. Sie möchten bald wieder frischen Wind um die Nase spüren. Brauchen aber auch jemanden, der sich um sie kümmert. Wann sie Vertrauen zeigen, entscheiden sie selbst. Text: Heidi Riekert



Albert



Rosie



Bella



Isolde

Wer an Katzen auf dem Bauernhof denkt, den überkommen meist nostalgisch-romantische Kindheitserinnerungen: Katzen, die den ganzen Tag über den Hof stromerten, frei und unabhängig. Deren Aufgabe es war, den Mäusebestand zu minimieren und die sich wohlig im Stroh räkelt. Aber wie so oft sind auch diese Erinnerungen meist etwas verklärt, eine Momentaufnahme aus den Augen eines Besuchers. Denn es gab auch eine weniger idyllische Seite: Diese Katzen haben nie einen Tierarzt kennengelernt, waren unkastriert und haben sich unkontrolliert in rasantem Tempo vermehrt. Bei vielen Würfen setzte die natürliche Selektion ein und nur die Stärksten haben überlebt. Krankheiten gehörten zum Alltag und die Katzen besaßen keine hohe Lebenserwartung. Aus heutiger Sicht alles andere als eine optimale Katzenhaltung und Gott sei Dank hat sich das zum Positiven verändert. Freigang mit Familienanschluss oder die Wohnungshaltung sind inzwischen die verbreitetsten Haltungsformen, wenn es um Deutschlands beliebtestes Haustier geht.

Und doch gibt es sie noch, die Katzen, die sich oft im Verborgenen alleine durchschlagen. Ohne Familienanschluss und menschliche Bezugspersonen, ständig auf der Suche nach Futter und einem Unterschlupf zum Schlafen. Meist handelt es sich um ausgesetzte Hauskatzen oder Nachwuchs von unkastrierten Freigängerkatzen. Rund zwei Millionen dieser herrenlosen Streuner leben geschätzt in Deutschland. Seit kurzem sitzen acht davon im Tierschutzzentrum Pfullingen.

Acht Freigeister im Tierheim

Diese acht Katzen kamen über die VOX-Fernsehsendung „hundkatzemaus“ aus dem Allgäu zu uns, bei der die Umsiedlung von Kameras begleitet wurde. Auf dem Betriebsgelände einer Steinmetzfirma kümmerte sich ein tierliebender Mitarbeiter um die Katzen, die niemandem gehörten. Er sorgte dafür, dass die Tiere kastriert wurden und richtete einen festen Futterplatz für sie ein. Und er schaffte es mit teils jahrelanger Geduld, das Vertrauen dieser Katzen zu gewinnen. Ein Firmengelände ist aber nicht der ideale Lebensraum für Katzen. Deshalb arrangierte er schweren Herzens die Unterbringung der Tiere bei uns im Tierheim.

© Tierschutzzentrum Pfullingen



Babsi



Brigitte



Josef

Die acht **Skeptiker** möchten **selbst entscheiden**, wann es Zeit für eine Annäherung ist.

Das war nicht nur für die Katzen eine Herausforderung. Auch wir mussten komplett umdenken, was den Umgang mit diesen Tieren betraf! Waren wir im Tierschutzzentrum doch über die Jahre verwöhnt worden: Abgabekatzen, die nach kurzer Eingewöhnungszeit lieb und unkompliziert waren. Ab und zu ein etwas scheueres Exemplar, das aber mit Leckerlies und aufmunternden Worten meist irgendwann zum Schmusetiger wurde. Wie aber geht man mit Katzen um, deren komplettes Verhalten zu 100 Prozent aus Misstrauen und Vorsicht besteht? Katzen, die sich nicht mal so eben hochnehmen lassen, um sie zu untersuchen, Katzen, die ohne zu zögern ihre Zähne und Krallen einsetzen? Sicherlich haben sie sich aus reinem Überlebenswillen so verhalten, allein auf sich gestellt konnten sie nur so überleben. Natürlich haben wir sie tierärztlich untersucht und geimpft, was sie überhaupt nicht toll gefunden haben. Aber sie sind nicht nachtragend und wir freuen uns über die – wenn auch manchmal minimalen – Schritte, mit denen sie uns ihr Vertrauen zeigen.

Selbstverständlich setzen wir alles daran, auch für diese Katzen ein neues Zuhause zu finden. Dort soll es um ihre Bedürfnisse gehen und nicht darum, ihr Verhalten den Lebensumständen der Menschen anzupassen. Denn es dürfte sehr schwierig

werden, die Katzen zum Beispiel in eine Familie mit Kindern oder in eine klassische Wohnungshaltung mit Freigang zu integrieren. Es ist nicht unmöglich, aber der Tierfreund, der sich um die Katzen gekümmert hat, benötigte über zwei Jahre, um etwa Kater Albert anfassen zu können. Unser absoluter Traum wäre ein etwas abgelegener Hof, auf dem sie ihr bisher gewohntes autarkes Leben weiterführen könnten, mit der Option, dass die Katzen frei entscheiden, ob und wann sie den menschlichen Mitbewohnern ihr Vertrauen schenken und eventuell ein Plätzchen auf der Couch für sich beanspruchen.

Vielleicht kennen Sie jemanden, der weiß, ob und wo es solch einen Hof gibt! Melden Sie sich einfach bei uns im Tierschutzzentrum Pfullingen. Wir würden uns riesig für unsere acht Allgäuer freuen! 🐾

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
 GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
 Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADES1REU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Jil Hillebrand arbeitet bereits seit 2010 für das Franziskus Tierheim, aus dem auch ihr Hund Ebbe stammt: „Mein Traum als Zweifach-Mama ist es, durch meine Arbeit die nächste Generation für Tierethik zu begeistern.“



Tierarztpraxis im Franziskus Tierheim

Tierärzte mit Herz

Impfen, kastrieren, behandeln. Und Diagnosen stellen, auch wenn die Vorgeschichte unbekannt ist. Unsere engagierten Tierärzte machen unsere Tierschutzarbeit erst möglich.

Text: Frank Weber

Ein Tierheim zu betreiben, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, nicht nur die verantwortungsvolle Versorgung und Vermittlung der Schützlinge, auch das Stemmen der finanziellen Belastung. Dass die tierärztliche Versorgung einen großen Teil der Kosten ausmacht, kann sich wohl jeder ausmalen, der mit einem Tier zusammenlebt. Findige Lösungen müssen her, um hier ebenso verantwortungsvoll wie wirtschaftlich handeln zu können.

Selbst wer das Glück hat, mit Paula, Mauzi oder Hasi die Praxis des Tierarztes nur für

die obligatorischen Impfungen von innen zu sehen, kennt das leichte Erschauern beim Entgegennehmen der Rechnung. Wenn dann das eine oder andere Zipperlein auftritt oder gar eine aufwendige Operation ansteht, wird es richtig teuer. Da kann sich jeder leicht vorstellen, was es bedeutet, wenn man – wie im Franziskus Tierheim – 30 Hunde, 50 Katzen, 30 Kleintiere und locker 100 Wildtiere tierärztlich versorgen muss. Und da jedes Haustier, das neu zu uns kommt, dem Tierarzt vorgestellt wird, ist es essentiell, diese Kosten möglichst niedrig zu hal-

ten. Einen eigenen Tierarzt einzustellen, ist nur sinnvoll, wenn das Tierheim genügend Aufnahmekapazität besitzt, um ihn auch mit Arbeit auszulasten. Eine Option, die sich für die kleineren Tierheime nicht rechnet. Bringt man die Tiere stattdessen in eine Arztpraxis, fällt der dafür zuständige Mitarbeiter in dieser Zeit bei seinen eigentlichen Arbeiten aus. Oder man richtet im Heim einen Behandlungsraum ein und der betreuende Tierarzt kommt vorbei und behandelt die einfachen Fälle gegen einen Stundenlohn plus Anfahrtkosten vor Ort.



„Tierschutz ist für mich eine Herzensangelegenheit und durch die Mitarbeit im Tierheim kann ich **auch für die Tiere da sein**, die noch kein Herrchen oder Frauchen haben“, sagt Oliver Schleif. Er betreibt neben seiner Arbeit im Tierheim eine eigene Tierarztpraxis: elbvet-hamburg.de

Julia Stadelmann arbeitet seit 17 Jahren als Tierärztin. Seit knapp einem Jahr betreibt sie eine eigene Praxis und kann so ihre Arbeit mit dem **Tierschutz** im Franziskus Tierheim kombinieren: tierarzt-poppenbuettel.de

Einen anderen Weg, die Tierärztkosten niedrig halten zu können, praktiziert unser hamburger Tierheim. Im Zuge der Sanierungsarbeiten ist auch die vorhandene Tierarztpraxis modernisiert worden und hat einen eigenen Operationsraum bekommen. Dort können kleinere Eingriffe wie Kastrationen und Zahnsanierungen direkt vor Ort vorgenommen werden. Dies bedeutet eine enorme Arbeitserleichterung und spart vor allem kostbare Arbeitszeit.

Engagement für den Tierschutz

Das Wichtigste ist aber, dass wir sehr engagierte Tierärzte gefunden haben, die für uns auf 450-Euro-Basis arbeiten. Derzeit sind das drei kompetente Ärzte, die abwechselnd mindestens zweimal pro Woche am Vormittag die medizinische Versorgung unserer Tierheim-Schützlinge abdecken. Durch sie sind wir außerdem in der Lage, eine eigene Apotheke anzumelden und somit die benötigten Medikamente direkt vom Hersteller zu beziehen, was ebenfalls Kosten spart.

Ohne das Engagement unserer Tierärzte wäre unser täglicher Einsatz für die Tiere im derzeitigen Umfang nicht möglich. Gerade haben sich zwei unserer Ärzte selbst-

ständig gemacht und eine Ärztin hat ihr zweites Kind bekommen. Trotzdem sind sie uns und dem Tierschutz treu geblieben sind. Das ist alles andere als selbstverständlich.

Täglich neue Herausforderungen

Das größte Problem ist es, Tierärzte zu finden, die zu diesen Konditionen arbeiten können. Insbesondere, da es in einem Tierheim auch mal hektisch zugeht: wenn zum Beispiel ein Transport aus einem unserer Auslandsprojekte ankommt und dann zehn Hunde oder mehr auf einmal dem Tierarzt vorgestellt werden müssen.

Da man in einem Tierheim täglich mit den unterschiedlichsten Wehwechen und Krankheiten konfrontiert wird, benötigt der betreuende Tierarzt außerdem unbedingt praktische Erfahrung. Nur so ist er in der Lage, Diagnosen zu stellen – auch wenn die Vorgeschichte der Tiere unbekannt ist. Nach 15 Jahren als Tierheimleiter bin ich immer wieder erstaunt, wie viele unterschiedliche Krankheitsbilder und Symptome es gibt. Eine Diagnose zu stellen, gleicht manchmal einem Puzzlespiel. Da kommt bei einem Tierarzt schnell ein reicher Erfahrungsschatz zu-

sammen, den er in einer gewöhnlichen Praxis vielleicht nicht so schnell sammeln würde. Und nicht nur das: Gleichzeitig suchen viele Übernehmer von Tierheimtieren auch gleich einen kompetenten Tierarzt. Gerade wer sich zum ersten Mal ein Tier anschafft, ist froh darüber, einen Tierarzt konsultieren zu können, der ihr Tier bereits kennt. Das sorgt für Zulauf in den Praxen unserer Tierheim-Tierärzte. Eine klassische Win-win-Situation: Die Tierärzte helfen den Tierheimbewohnern und die wiederum helfen den Tierärzten. Ich würde mir sehr wünschen, wenn mehr Tierärzte sich für dieses interessante Arbeitsumfeld interessieren würden. 🐾

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg

Lokstedter Grenzstr. 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34

bgdmt@t-online.de

Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37

info@franziskustierheim.de

IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99

BIC: HASPDEHXXX

www.franziskustierheim.de

Wau-Mau-Insel gegen illegalen Hundehandel

Abschied von Jimmy

Die Mitarbeiter in den bmt-Tierheimen unternehmen alles, um ihren Schützlingen zu einer Chance zu verhelfen. Doch manchmal kommt der Abschied bereits, bevor ein Tier eine Chance bekommt. Text: Claudia Bioly



Die kleine **Bailey** (ganz links) hat wie Jimmy einen Herzfehler, beide gehörten zu **17 sichergestellten Junghunden**.

Die Zeit des Abschieds von seinem geliebten Vierbeiner bedeutet für jeden Tierbesitzer einen emotionalen Ausnahmezustand. Oftmals haben die Tiere ihren Menschen viele Jahre begleitet, haben in den meisten Fällen ein langes und erfülltes Leben gehabt. Sie waren Familienmitglied, Alltagsbegleiter und Kumpel, ebenso Zuhörer, Sport- und Sozialpartner, Seelenröster, Pausenc clown und vieles mehr. Unsere Haustiere sind einfach immer da und bereichern unser Leben. Wenn dann die Zeit des Abschiednehmens kommt, bricht für jeden Tierfreund eine Welt zusammen. Doch es gibt auch Tiere, von denen wir uns schon wieder verabschieden müssen, kaum dass wir sie kennenlernen durften. Der kleine Jimmy ist solch eine Hundeseele.

Im Oktober 2018 haben die bmt-Tierheime in Bad Karlshafen und Kassel einem Veterinäramt Amtshilfe geleistet. Bei einem Ehepaar, dem bereits seit Jahren Haltung und Handel mit Hunden untersagt war, wurden insgesamt 29 Hunde unterschiedlichster Rassen, Größen und Alters sichergestellt, darunter zwei Hündinnen mit kleinen Welpen, von denen zwei leider verstorben sind. Dieser Fall hat uns noch eine Zeit beschäftigt, da die Tiere nicht

freigegeben und Anwälte eingeschaltet wurden und gerichtliche Auseinandersetzungen folgten. Zum Glück haben alle Tiere ein Zuhause bei Tierfreunden gefunden.

Jimmy und seine Freundinnen

Mitte Juni erhielt das Veterinäramt erneut Meldungen, dass dieselben Personen Welpen über das Internet verkaufen würden. Und so wiederholte sich das traurige Schauspiel und es stand eine erneute Hausdurchsuchung mit Veterinäramt, Polizei und Ordnungsamt an. Diesmal wurden insgesamt 17 kleinwüchsige Welpen und Junghunde unterschiedlichster Rassen – ohne Mütter – sichergestellt, außerdem ein erwachsener Mops. Sieben der jüngsten Welpen kamen in das Kasseler Tierheim Wau-Mau-Insel. Leider zeigten sich direkt bei ihrer Ankunft erste Anzeichen, dass die Welpen krank sind und umgehend tierärztlich behandelt werden müssen.

Vom ersten Tag an mussten die Welpen gegen Parasiten, Fieber und Lungenentzündung behandelt werden. Der kleine Jimmy war der einzige Rüde und Kleinste und Schwächste von allen. Ihn und die kleine Bailey hatte es am Schlimmsten erwischt. Sie bekamen schlecht Luft und mussten sogar in die Notaufnahme. Dort

kamen sie in ein Sauerstoffzelt und wurden eine Nacht zur Beobachtung stationär aufgenommen. Bei einem Ultraschall wurde festgestellt, dass beide ein zu großes Herz haben.

Danach schien es den beiden besser zu gehen. Doch während Jimmys Hundefreundinnen anfangen, ihre Scheu abzulegen und mit einem Spielzeug durch das Zimmer zu flitzen und miteinander zu raufen und zu toben, nahm er nur selten am Spiel teil und suchte stattdessen menschlichen Kontakt und Wärme.

Verzweifelte Versuche

Als es ihm an einem Wochenende erneut nicht gut ging, sein Gewicht stagnierte und er einfach nicht fressen wollte, wurde Jimmy erneut in die Tierklinik gebracht und stationär aufgenommen. Dort wurden alle notwendigen Maßnahmen eingeleitet und er kam erneut ins Sauerstoffzelt. In der darauffolgenden Nacht ist Jimmy um ein Uhr morgens in der Tierklinik gestorben.

Alle Tierärzte und Pfleger hatten den Kleinen in ihr Herz geschlossen und die diensthabende Tierärztin hatte ihn nachts sogar mit an ihr Bett genommen. Tierärzte, Helfer und Tierheimmitarbeiter haben alles Menschenmögliche versucht, um ►



Der kleine Jimmy hatte nie eine Chance im Leben und wurde nur **neun Wochen** alt. Er war als Ware für den **Hundehandel** im Internet vorgesehen.

Sicherstellungen: Wussten Sie, ...



... dass nach dem Allgemeinen Sicherheits- und Ordnungsgesetz (ASOG) §40, das Veterinäramt sichergestellte Tiere verwerten muss, wenn "ihre Verwahrung, Pflege oder Erhaltung mit unverhältnismäßig hohen Kosten oder Schwierigkeiten verbunden ist"?

Im vorliegenden Fall bedeutet dies, dass das Tierheim Wau-Mau-Insel die sichergestellten Hunde dem Veterinäramt abkaufen muss, damit die Tiere in das Eigentum des Tierheims übergehen und an geeignete Halter vermittelt werden dürfen. Umgekehrt hat das Tierheim dem Veterinäramt eine Rechnung für die

Unterbringung und Versorgung der beschlagnahmten Hunde aufgestellt, die den Kaufpreis aufhebt. In einem anderen Fall hat das Tierheim bei einer Räumungsaktion über 70 Hunde für ein Veterinäramt aufgenommen. Als der zuständige Leiter des Veterinäramtes im Nachhinein anmerkte, dass das Tierheim die Hunde an Adoptanten gegen eine Schutzgebühr abgibt und damit Einnahmen erhält (ca. 15.000 Euro) und fragte, wie dies zu verrechnen sei, stellte Tierheimleiter Karsten Plücker demgegenüber die Ausgaben von ca. 70.000 Euro (Unterbringung, Versorgung, Impfen, Entwurmen, Chippen und zum Teil Kastrieren). Der Amtsveterinär wurde daraufhin sehr schnell sehr leise.

Jimmy zu retten. Doch leider vergeblich. Sein kleines Herz hat einfach aufgehört zu schlagen. Jimmy wurde nur neun Wochen alt und wog gerade einmal 1.500 Gramm. Er hatte kaum angefangen zu leben und bereits keine Chance.

Bitte kaufen Sie niemals ein Tier aus dem Internet! Der unseriöse Tierhandel im Netz hat in den letzten Jahren stark zugenommen und sich zu einem lukrativen Geschäft entwickelt. Die Herkunft der Ware Tier ist in den meisten Fällen ungewiss, die Nachfrage scheint grenzenlos und die Gewinnspanne riesengroß. Die Leidtragenden sind immer die Tiere. Und die Tierheime, die alles versuchen, den Tieren in Not zu helfen. 🐾

Wau-Mau-Insel

Schenkebier Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680

tierheim@wau-mau-insel.de

IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00

BIC: HELADEFIKAS

www.wau-mau-insel.de

© bmt e.V.

© Tierheim Hage

Kranke Katzen in Hage

Kater Fox im Glück

Eine Ladung Schrotkugeln, mehrere Umzüge und mobbende Artgenossen: Das letzte halbe Jahr war mehr als nur turbulent für Fox. Nun hat der hübsche Kater endlich sein Glück gefunden.

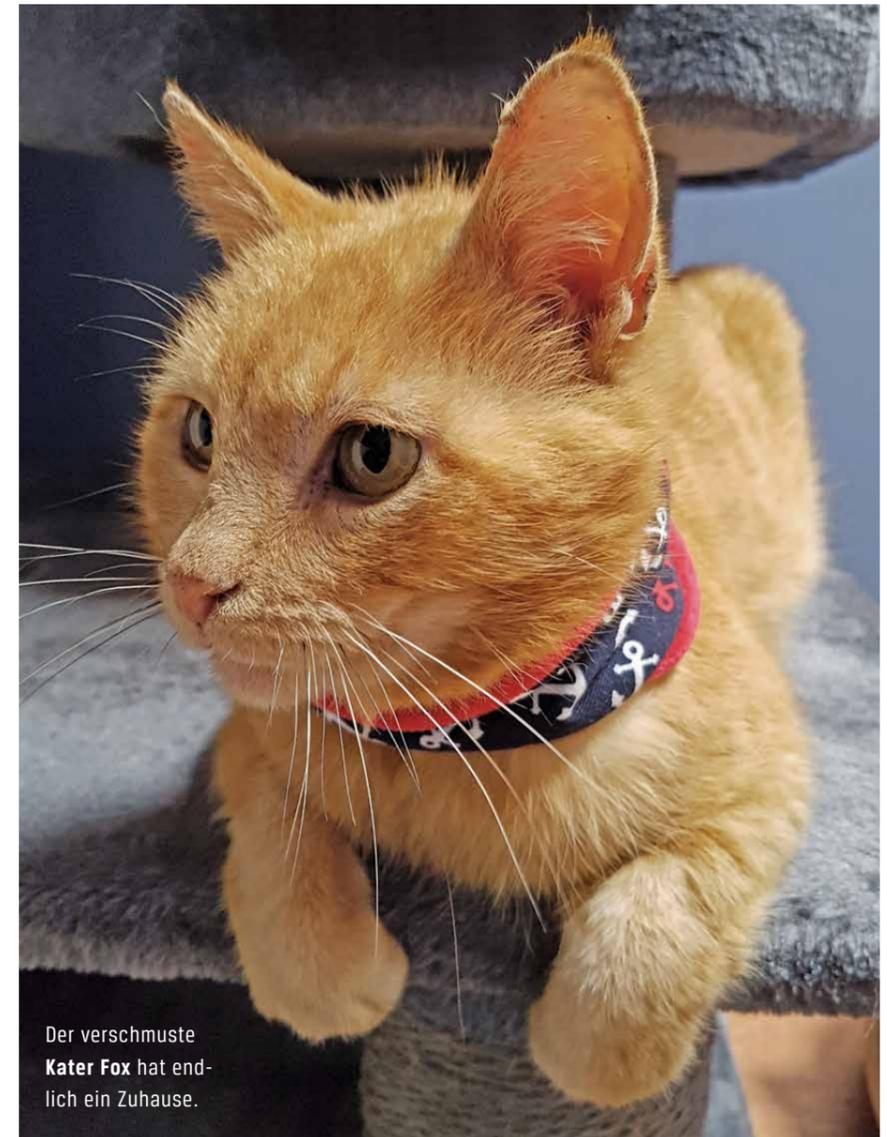
Text: Ursula Sottmeier

Manche Tiere scheinen einen Schutzengel zu haben. So wie Fox, der im Frühjahr aus dem Raum Norden als Fundtier ins Tierheim gebracht wurde. Von der Finderin erfuhren wir, dass der Kater wohl mit Schrot beschossen worden ist. Die Tierfreundin hat ihn verletzt im Garten gefunden und auf eigene Kosten operieren lassen.

Leider konnten nicht alle Schrotkugeln entfernt werden. Laut unserer Tierärztin wird das kein Problem sein, solange die Kugeln im Körper nicht zu wandern beginnen. Der hübsche Kater wurde von unseren Mitarbeitern im Tierheim liebevoll aufgepäppelt und bekam seine erste Impfung. Eine Blutuntersuchung ergab, dass der kleine Fox FIV-positiv ist und ein Autoimmunvirus in sich trägt. Das heißt für ihn, er darf nur mit anderen positiv getesteten Katzen untergebracht und muss als reine Wohnungskatze gehalten werden. Leider haben diese Katzen im Tierheim schlechtere Vermittlungschancen.

Vermittlung mit Hindernissen

Die Freude war groß, als Fox trotzdem nach gut anderthalb Monaten ein Zuhause fand. Dort lebten schon zwei FIV-positive Katzen. Doch das Glück währte nicht lange, nach etwa vier Wochen musste Fox zurück ins Tierheim. Die beiden vorhandenen Kater haben ihn so bedrängt, dass er sich nicht mehr unter dem Bett hervortraute.



Der verschmuste **Kater Fox** hat endlich ein Zuhause.

Im Tierheim haben wir Fox deshalb erst mal einzeln untergebracht. Fox genoss die Aufmerksamkeit der Tierpflegerinnen und fühlte sich auch wieder recht wohl.

Dann bekam er eine neue Chance. Eine Interessentin meldete sich, die Fox im Internet gesehen hatte und dann war es wohl Liebe auf den ersten Blick. Sie kam ins Tierheim, um den bildhübschen Kater kennenzulernen. Und siehe da, es passte alles. Sie hat einige Stunden mit Fox verbracht und war sich dann sicher, dass er ihr Kater sein wird. Nach einer Abschlussuntersuchung bekam Fox das Okay unserer Tierärztin und durfte seine Reise ins neue Heim antreten.

Die neue Tierhalterin ist überglücklich über den lieben Kater und die Pflegerinnen im Tierheim Hage freuen sich, dass Fox nun endlich sein eigenes Zuhause gefunden hat.

Im Tierheim Hage bekommen wir häufig Fundkatzen. Nicht selten sind diese krank und müssen aufwendig behandelt werden. Da die Vermittlungsgebühr diese Kosten nicht annähernd decken kann, freuen wir uns über Spenden für die Behandlung unserer kranken Schützlinge. 🐾

Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24

bmt-norden@t-online.de

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11, 26524 Hage
Tel. 04938 / 425

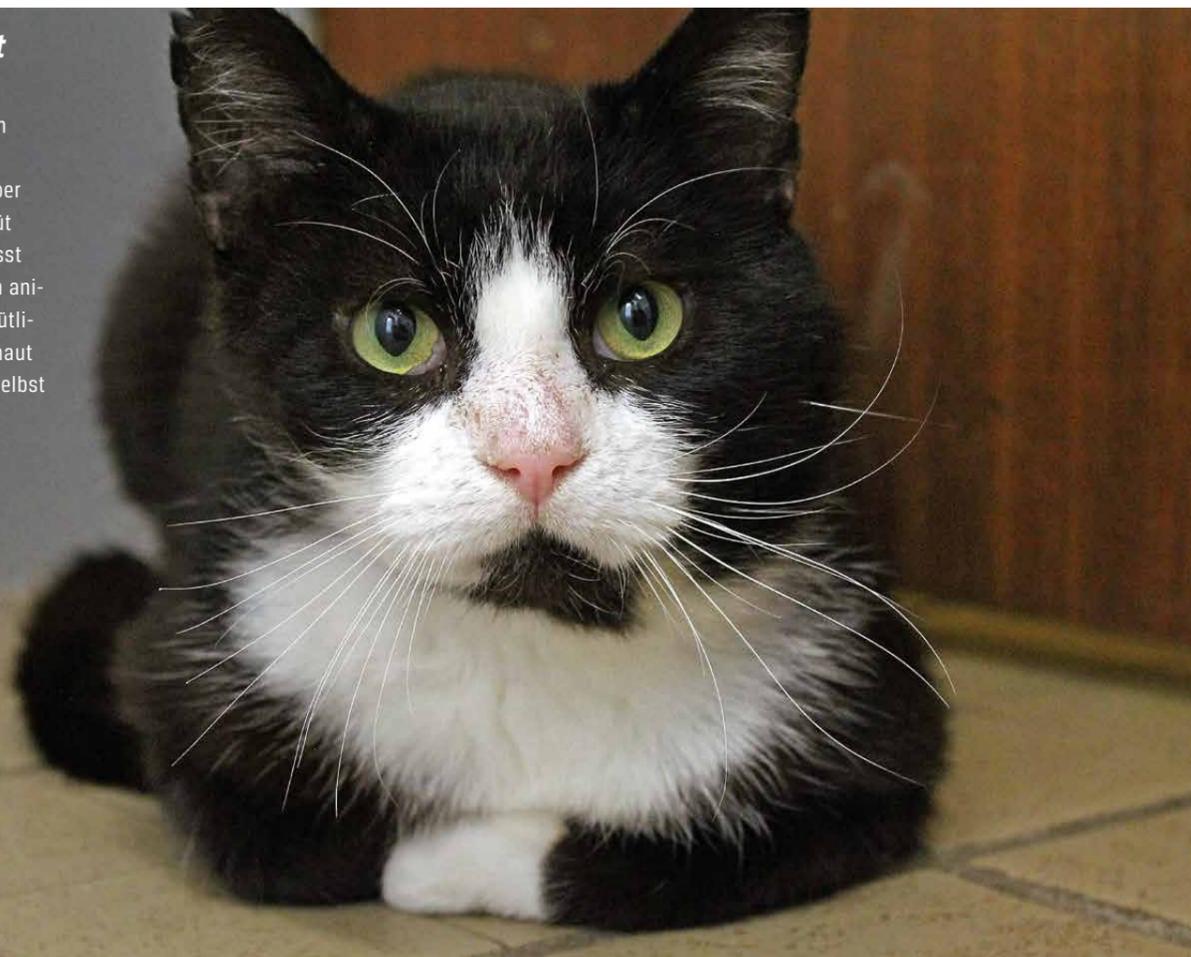
tierheim-hage@t-online.de

IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00

BIC: GENODEFIMAR

www.tierheim-hage.de

Atze (ca. 7 Jahre) ist ein ruhiger Typ, der Katzen und Menschen gegenüber ein sehr sonniges Gemüt besitzt. Zum Spielen lässt er sich nur gelegentlich animieren. Von einem gemütlichen Plätzchen aus schaut er dabei lieber zu, als selbst aktiv zu werden.



Notfälle in Brinkum

Cooler Typen suchen Anschluss

Die Diagnose FIV-positiv ist nicht gleich ein Todesurteil. Auch Katzen mit dem Autoimmunvirus können noch viele schöne Jahre vor sich haben. Geben Sie ihnen eine Chance!

Text: Mareike Bergmann

Lazlo ist etwa ein Jahr alt und noch recht neu bei uns. Der hager, hübsche Jungkater ist sehr aufgeschlossen und neugierig.



Fred



James



Medusa



Der zweijährige **Stuart** (rechts) ist eher **etwas sensibel** und kommt mit dominanten Katzen weniger gut zurecht.

Auch **Merle** (etwa 6 Jahre) ist anfänglich **eher schüchtern** und braucht ihre Zeit, bis sie Vertrauen gefasst hat.

Fred (ca. 8 Jahre) ist der immer **gut gelaunte Schmusebär**. Jegliche Zuwendung saugt er wie ein Schwamm auf. **James** ist etwa drei Jahre alt und **verspielt**. Er findet eigentlich jeden Menschen toll. Auch mit **Artgenossen** kommt er gut zurecht. Unsere **Medusa** (ca. 3 Jahre) sucht sich hingegen ihre Menschen aus. Sie **begutachtet** jeden ganz genau. Mag sie jemanden nicht so gerne, wird er einfach ignoriert. Ist ihr jemand sympathisch, geht sie direkt auf **Schmusekurs**. Gegenüber Artgenossen ist sie nett, weiß jedoch auch, was sie will.

Derzeit landen immer häufiger Katzen in der Arche Noah, die FIV- oder FeLV- (Leukose) positiv sind. Da FIV und Leukose durch Blut, Speichel und den Deckakt übertragen werden, vermitteln wir diese Katzen nur als reine Wohnungskatzen mit gesichertem Freigang, um eine Ansteckung anderer Freigänger zu vermeiden. Viele dieser Katzen, sind einfach toll: verschmust, verspielt und wirklich lebenswerte Seelen. Trotzdem schrecken viele Interessenten aus Angst vor hohen Tierarztkosten und aus Unwissenheit vor einer Adoption dieser Tiere zurück.

Dafür gibt es in den meisten Fällen keinen Grund: FIV oder Leukose bedeuten nicht zwangsläufig ein Todesurteil. Häufig haben positiv getestete Katzen eine ebenso hohe Lebenserwartung wie negativ getestete. Beide Krankheiten sind ausschließlich von Katze zu Katze übertragbar und stellen für den Menschen keine Gefahr dar.

Bei uns leben zurzeit fünf FIV-positive und zwei Leukose-positive Katzen. Diese möchten wir gerne paarweise vermitteln oder zu einer bereits positiv getesteten Katze. Alle sieben sind sehr freundlich und aufgeschlossen.

Kommen Sie vorbei und lernen Sie sie kennen. Wer diesen Katzen eine Chance gibt, wird es nicht bereuen! 🐾

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
 GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411
 Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

Terraristikbörse in Berlin

Exoten auf dem Wühltisch

Exotenbörsen bedeuten ohnehin enormen Stress für die angebotenen Tiere. Zudem stellen Veterinärbehörden dort regelmäßig Verstöße fest. Der bmt macht sich für ein Verbot stark.

Text: Rolf Kohnen

Ob Schlange oder Schildkröte, ob Spinne, Echse oder Frosch: Wer es exotisch mag, bekommt auf der Terraristikbörse Berlin eine große Auswahl exotischer Tiere. Rund sechsmal im Jahr werden im Bezirk Reinickendorf Hunderte Exoten zum Kauf angeboten, oftmals in kleinen Plastikboxen. Kaufen kann sie jeder Interessierte ab 16 Jahren. Sogar Laien, die keinerlei Sachkunde über die teils empfindlichen Schönheiten besitzen. Bei solcherlei Spontankäufen bemerken viele Halter erst im Nachhinein, wie anspruchsvoll die neuen Terrarienbewohner sind. So landen regelmäßig Echsen, Schildkröten und Schlangen bestenfalls im Tierheim, aber auch in der heimischen Stadtnatur, wenn die Pflege sich für die neuen Besitzer als zu aufwendig erweist. Für die lokale Fauna ebenso fatal wie für die ausgesetzten Tiere.

Gemeinsam mit anderen Tierschutzorganisationen setzt sich der bmt für ein Verbot solcher Exotenbörsen ein. Denn diese Veranstaltungen sind für die Tiere eine große Belastung. Alleine der Transport zur Börse samt der beengten Unterbringung und der ungewohnten Umge-

bung mit den vielfältigen Reizen durch Besucher und andere Tiere bedeuten enormen Stress.

Zudem darf bei der Terraristikbörse Berlin jeder Erwachsene Tiere nicht nur kaufen, sondern auch verkaufen. Der Veranstalter macht es sich hier mit seiner Informationspflicht zu einfach. Er verweist bei der Verkaufserlaubnis auf ein fast 70-seitiges Konvolut an Dokumenten zum Download. Ob jeder Verkäufer sich tatsächlich mit der Berliner Börsenordnung, dem Merkblatt der Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz, der Verordnung über das Halten gefährlicher Tiere und den ausführlichen Bundesleitlinien für Tierbörsen im Vorfeld ernsthaft auseinandersetzt, bleibt fraglich. Eine übersichtliche Zusammenfassung aller relevanten Punkte würde die Chancen erhöhen, auch tatsächlich studiert zu werden.

Für die Einhaltung der tierschutzrechtlichen Anforderungen ist ohnehin der Börsenveranstalter verantwortlich. Somit muss er entsprechende Kontrollen durchführen. Dabei ist es nicht immer einfach, zwischen Privatanbietern, die im Jahr wenige Nachzuchten verkaufen, und kommerziell orientierten, gewerblichen Händ-

lern zu unterscheiden. Letztere benötigen eine spezielle Erlaubnis, in der sie ihre Sachkunde nachweisen. Zudem überprüft die Behörde vor Ort die Räumlichkeiten und die Haltungsbedingungen der Tiere.

Ebenfalls fraglich bleibt, inwieweit Käufer über die Bedürfnisse und Haltungsansprüche der teils extrem anspruchsvollen Pfleglinge informiert werden. In einer Stellungnahme des Abgeordnetenhauses Berlin heißt es: „Die bei erstmaliger Abgabe eines Wirbeltieres an eine zukünftige Halterin oder einen zukünftigen Halter gesetzlich vorgeschriebene Pflicht zur schriftlichen Information über die wesentlichen Bedürfnisse des Tieres gilt nur für gewerbsmäßige Händler. Weiter wird dort die Informationspflicht dem Käufer zugewiesen.“

Das Bezirksamt Reinickendorf hat sich mit dem Thema Exotenbörsen befasst, nachdem Tierschützer wiederholt auf Missstände hingewiesen haben. Nach mehreren Anzeigen von Tierschützern kontrollierte das Veterinäramt die Veranstaltung im August 2018. Zwei Ausstellern wurde daraufhin die Teilnahme verweigert. Weitere gewerbliche Händler zogen sich zudem von der Börse zurück.

Stress und Enge

Doch noch immer sind die Zustände aus Tierschutzsicht erschreckend. Auf der Börse im Dezember 2018 ergibt sich ein gruseliges Bild: Dort werden über 400 Tiere angeboten. Hauptsächlich Echsen, Schlangen und Insekten, aber auch Spinnen, Schildkröten und Frösche, sogar Mäuse. Die Tiere sind zumeist in kleinsten Plastikboxen untergebracht, teilweise fehlt die nötige Luftzufuhr. In manchen Boxen können sich die Tiere nicht einmal umdrehen oder aufrichten, obwohl sogar die Börsenordnung diese Minimalanforderungen vorschreibt. Als Rückzugsmöglichkeit haben die Tiere oft nur ein Blatt oder wenige Späne. Notwendige Abdeckungen auf den Plastikboxen fehlen teilweise ganz. Manche Tiere werden unter den Verkaufstischen gehortet, obwohl dies die Börsenordnung ebenfalls untersagt. Fachbroschüren zur Haltung der verschiedenen Tierarten sind kaum zu sehen. Ob alle Verkaufsgespräche tatsächlich geeignete Informationen zu den Haltungsbedingungen in der notwendigen Tiefe vermitteln, darf bezweifelt werden.

Zeuge dieser Terraristikbörse Berlin im Dezember war auch der Tierschutzpolitische Sprecher der Berliner Linksfraktion des Abgeordnetenhauses. Er besuchte die Veranstaltung auf Bitten des bmt, hier etwas zur Verbesserung der Bedingungen der Tiere zu unternehmen. Und zog ein drastisches Resümee: „Insgesamt war ich schockiert von den Zuständen auf der Börse.“ Daraufhin stellte er Anfang Dezem-

ber 2018 eine schriftliche Anfrage an das Abgeordnetenhaus, um unter anderem zu erfahren, wie der tierschutzrechtliche Vollzug sich hier tatsächlich gestaltet.

Zahlreiche Verstöße

Allein am 03.02.2019 wurden auf der Börse vom zuständigen Veterinäramt folgende Verstöße festgestellt: „Bei einem neuen Aussteller hatten weder die Geckos noch die Frösche Material als Rückzugsmöglichkeit in ihrer Box. Auch waren bei diesem Aussteller die Verkaufsboxen der Geckos zu klein und das Wasser der Wasserschildkröte verschmutzt“, heißt es auf der Webseite des Bezirksamtes Reinickendorf. Weiter: „Bei acht Ausstellerinnen und Ausstellern war der Sichtschutz, d.h. das Abdecken des Sichtfensters entweder zu gering oder fehlte ganz. Die Boxen der Geckos von einem Anbieter enthielten zu viel Einstreu, so dass die Bewegungsfreiheit der Tiere eingeschränkt war. Ein Terrarium, in dem sich mehrere Landschildkröten aufhielten, war zu zwei Seiten einsichtig (von vorne und von oben).“ Auch bei der Börse am 26.05. folgten weitere Verstöße, darunter auch das Anbieten einer Vogelspinne, die in der Verordnung über das Halten gefährlicher Tiere gelistet ist.

Daher ist es aus Tierschutzsicht unbedingt erforderlich, dem Börsenveranstalter zu verdeutlichen, dass diese Vielzahl an Mängeln die Erlaubnis gefährdet. Deshalb sollte zudem das zuständige Bezirksamt Berlin-Reinickendorf bedenken, ob die aktuelle Taktik wirklich sinnvoll ist, die Ge-

nehmungen der Börse trotz mehrfacher Verstöße nicht mehr einzeln auszustellen, sondern direkt für mehrere Termine im Voraus. Grund sei unter anderem der hohe Aufwand für die Veterinäraufsicht. Mögliche Bußgelder wurden von bezirklicher Seite ebenfalls nicht erteilt; es blieb bei mündlichen Verwarnungen.

Im rot-rot-grünen Koalitionsvertrag heißt es: „Die Koalition wird alle Möglichkeiten nutzen, um den gewerblichen Handel mit exotischen Tieren auf Tierbörsen zu reduzieren.“ Dazu arbeitet die Landestierschutzbeauftragte derzeit an den Berliner Leitlinien für Tierbörsen, die zu einer Verbesserung des Tierschutzes bei in Berlin durchgeführten Tierbörsen beitragen sollen. Dies finden wir begrüßenswert. Jedoch ist es für den Tierschutz unabdingbar, dass solche Leitlinien – wie auch bereits bestehende Richtlinien – auch durchgesetzt und Verstöße geahndet werden.

Der bmt wird sich weiterhin für ein Verbot solcher Exotenbörsen einsetzen. Denn Tiere sind keine Ware, sondern Lebewesen mit eigenen Ansprüchen. 

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
 GSt.: Tel. 030 / 54 08 53 04
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de



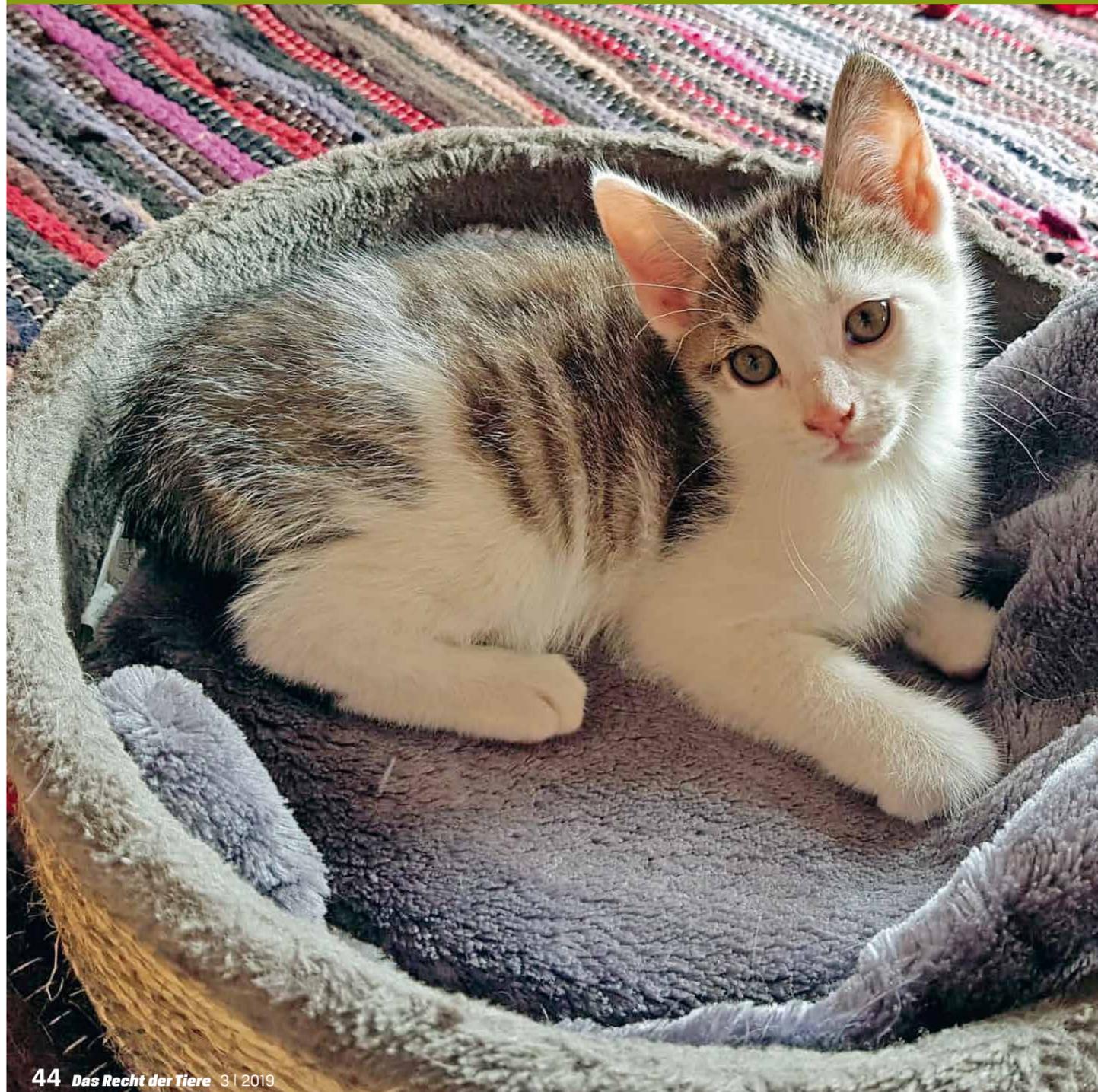
© Artem Tyshchenko / Shutterstock.com

Katzenvermittlung im Elisabethenhof

Kater Oskar: Trotz Ataxie ein kleiner Wirbelwind

Katzen mit Ataxie leiden unter Koordinationsstörungen. Das hält den kleinen Oskar nicht vom Toben ab. Wenn er purzelt oder umfällt, steht er einfach wieder auf. Und rennt los.

Text: Tierheim Elisabethenhof



Als die junge Kitty im Februar zusammen mit ein paar weiteren Katzen im Tierheim Elisabethenhof abgegeben wurde, war sie hochträchtig. Kurz darauf gebar sie vier vermeintlich prächtige Katzenwelpen. Doch ganz plötzlich starben zwei von ihnen. Als sich herausstellte, dass Kitty zu wenig Milch für ihren Nachwuchs produzierte, zogen die beiden verbliebenen Welpen mit ihrer Mama in eine Pflegestelle bei einer Tierheim-Mitarbeiterin, wo sie regelmäßig zugefüttert wurden. Die Jungkatzen Oskar und Emma schienen sich dort hervorragend zu entwickeln. Bis schließlich Kater Oskars Verhalten Sorgen bereitete: Er lernte das Laufen nicht richtig. Außerdem schwankte er stark und kippte nach hinten. Die Diagnose lautete: Ataxie.

Störung der Koordination

Bei der Ataxie handelt es sich um Koordinationsstörungen der Bewegungsabläufe. Grund ist ein fehlerhaftes Zusammenspiel verschiedener Muskelgruppen, wenn eine Bewegung ausgeführt werden soll. Es existieren zahlreiche Ursachen für solche Störungen. Sie werden durch diverse Erkrankungen oder Schädigungen des zentralen oder peripheren Nervensystems ausgelöst. Manchmal liegen diese direkt in dem für Koordination von Gleichgewicht und Sinneseindrücken samt der Umsetzung in motorische Bewegung zuständigen Kleinhirn. Manchmal fehlen aber auch Informationen aus Muskeln, Gelenken und Nerven, die normalerweise über das Rückenmark an das Kleinhirn weitergeleitet und in Bewegungen übersetzt werden.

Ob der Grund ein genetischer Defekt, eine Infektion oder eine andere Schädigung ist: In allen Fällen können die Bewegungen vom Gehirn nicht richtig gesteuert und aufeinander abgestimmt werden. Das wirkt sich unter anderem auf das Gleichgewicht aus, so dass die betroffenen Katzen schwanken oder sogar umfallen.

Der kleine Kater Oskar ließ sich davon zum Glück wenig beeindrucken. Er war voller Lebensmut, spielte, kletterte, raufte mit seinem Schwesterchen und kuschelte mit Mama Kitty. Durch regelmäßige physiotherapeutische Übungen mit seiner Pflegemama, konnte er sich immer länger auf seinen Beinen halten. Inzwischen hat er sogar gemeinsam mit seiner Schwester Emma ein schönes Zuhause gefunden.



Kater **Oskar** heißt jetzt **Sunny** und tollt mit seiner Schwester durch sein neues Zuhause.

Post aus Oskars neuem Zuhause:

Oskar und Emma sind bei uns seit genau einer Woche und haben unsere Herzen bereits im Sturm erobert. Gerade Oskar, den wir in Sunny umgetauft haben, ist ein wahrer Sonnenschein. Am Anfang wussten wir natürlich nicht genau, was auf uns zukommen wird, da Sunny Ataxie hat.

Ataxie ist eine Behinderung, die es der Katze schwer macht, sich katzentypisch geschmeidig zu bewegen. Eher poltern und fallen die betroffenen Katzen durch die Gegend, aber sind selber komplett unbeeindruckt dadurch. Sunny ist voller Lebenslust und Übermut, voll von tollen Ideen und total verspielt. Ein Halten gibt es für ihn nicht. Wenn er hinfällt, stolpert oder abstürzt, fängt er einfach wieder von Neuem an.

Anfangs ist man durch diesen Anblick erschrocken und besorgt, doch Sunny macht sein Ding einfach weiter. Vieles schaut er sich von seiner Schwester ab, etwa das Trinken aus dem Brunnen. Es ist wunderbar, die beiden zusammen hier zu haben, da es für seine Entwicklung sicher gut ist, einen Spielkameraden zu haben.

Natürlich haben wir unser Katzenzimmer mit Teppichboden ausgestattet, da es für Sunny einfacher ist, sich darauf fortzubewegen. Auch eine Rampe und eine Absturzsicherung zum Fenster hin waren ein Muss, da er immer so sehnsüchtig seiner Schwester nachsah. Was uns aber sehr erstaunt: Durch seine unermüdliche Art trainiert er seine Muskeln und Koordination selber, ein Aufgeben scheint es für ihn nicht zu geben.

Wir sind sehr froh, dass wir uns durch seine Behinderung nicht haben abschrecken lassen und ihn mit seiner ebenso wundervollen Schwester, bei uns aufgenommen haben. 

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen

Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GSt.: & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110

th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de

IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75

BIC: HELADEF1822

www.tierheim-elisabethenhof.de



Eimar Ernst

Fünf Minuten Volldampf

Was für ein herrlicher Sonntagnachmittag. Der Kaffee ist heiß, das Wetter schön und das Telefon schweigt. Der Kater liegt gemütlich neben mir und gibt hin und wieder ein wohliges Schnurren von sich, wenn ich ihn kraule. Plötzlich schaut mich das Tier an. Die Pupillen weiten sich. Der ganze Katzenkörper spannt sich bis zum Bersten an und mit einem Satz springt er durch das halbe Wohnzimmer. Er gibt einen Kampfschrei von sich, der jedem Zulu-Krieger zur Ehre gereichen würde und rast wie von der Tarantel gestochen durch die Wohnung. Aus der Wohnzimmertür raus... zack... nach links ins Schlafzimmer. Mit einem Satz über das Bett, dann auf die Heizung und rauf auf den Schrank. Was folgt, sind ein paar wilde Runden auf dem Schrank, unterlegt mit weiteren Kampfufen. Dann fliegt das Tier wieder am Wohnzimmer vorbei. Der feline Usain Bolt schafft den Flur in unter zwei Sekunden, bevor er mit einer laut quietschenden Notbremse vor der geschlossenen Haustür so gerade noch die Kurve ins Büro schafft. Aber da ist es wohl zu langweilig. Also zurück mit einem Affenzahn durch den Flur in die Küche. Wie eine Kanonenkugel aus Fell rast das Katzenschloss auf den Küchenschrank zu und springt. Ein Hindernislauf um den Toaster. Von einem Schrank zum anderen zurück ins Wohnzimmer, wo alles begann.

Bekloppt? Normal!

Hier lässt sich der Kater dann einfach fallen. Völlig erschöpft, aber zufrieden. Von Wildheit nicht die leiseste Spur. Sie kennen das? Seien Sie beruhigt, Ihre Katze ist vollkommen normal! Tatsächlich kennt sogar die Wissenschaft diese legendären, verrückten fünf Minuten. Viele Katzen zeigen dieses Verhalten einmal am Tag. Und das ist gut so. Denn es zeigt, dass das Tier gesund ist und sich wohlfühlt. Dieses Herumhüpfen wie eine wild gewordene Flipperkugel hilft den Tieren, angestaute Energien abzubauen und somit ausgeglichen zu bleiben. Dafür brauchen wir Menschen hingegen ganze ein bis zwei Stunden Sport, oder wahlweise ein lautes Rockkonzert. Unsere Katzen schaffen das in nur fünf Minuten. Das nenne ich mal effizient. Überhaupt sind Katzen sehr gut darin, ihre Zeit zu nutzen. Naja, wer dermaßen viel schläft, sollte die restliche Zeit natürlich auch nicht unbedingt verträdeln.



Hingabe ohne Grenzen

Voller Einsatz ist gefragt, wenn es um das Abarbeiten der Punkte auf dem feline Tagesplan geht. Ob fressen, putzen oder spielen, ob fressen, kuscheln oder fressen – ohne Leidenschaft sind alle Tätigkeiten so verschwendet wie ein Stück Katzenminze, das hinter den Schrank gefallen ist. Rund ein Viertel ihrer aktiven Zeit nutzen Katzen für die Fellpflege. Und die ist alles andere als die oft zitierte Katzenwäsche. In einem aufwendigen Ritual säubert das Tier voller Hingabe einen Körperteil nach dem anderen.

Im Sommer putzen sich Katzen besonders häufig. Der Grund ist, dass die Samtpfoten kaum Schweißdrüsen besitzen und durch den Speichel, den sie auf Fell und Haut auftragen, ihre Körpertemperatur regulieren. Das Putzen regt zudem die Talgdrüsen an, die Fett absondern und so das Fell geschmeidig und wasserabweisend halten. Außerdem entfernen Katzen mit der Zunge Parasiten und lose Haare. Wie gesagt, hocheffizient. Aber das Putzen dient ebenfalls dem Wohlbefinden. Katzen, die sich gerade ausgiebig putzen, sind völlig weggetreten, wie in einer anderen Welt und bekommen nur wenig von ihrer Umgebung mit. Stören Sie deshalb nie eine Katze bei der Fellpflege.

100 Prozent Katze

Am liebsten putzen sich Katzen natürlich nach dem Fressen. Satt und sauber. Das ist der angestrebte Zustand einer jeden Katze. Und dann ist es meist auch schon Zeit für ein Nickerchen. Dabei sollte es möglichst warm und kuschelig sein. Viele Katzen legen sich dazu gerne in einen Sonnenstrahl. Und das auch bei 30 Grad im Schatten. Ich habe schon viele Katzen erlebt, die so lange in der Hitze liegen bleiben, wie sie es nur irgendwie aushalten können. Dagegen ist eine Sauna die reinste Erfrischung. Wie ein Verdurstender in der Wüste schleppen sie sich danach völlig erschöpft an einen kühleren Platz, um sich von dem Sonnenbad wieder zu erholen. Katzen machen eben keine halben Sachen! Nein, eine Katze gibt immer 100 Prozent. Egal, was sie tut.

Aber genau das bewundere ich an den Tieren. Sie leben mit voller Hingabe für den Augenblick. Und der dauert manchmal eben fünf Minuten.

Geschäftsstelle Norden

Nordbuscherweg 17, 26553 Dornum
Tel. 04933 / 99 28 24
bmt-norden@t-online.de

Tierheim Hage

Hagermarscher Straße 11
26524 Hage, Tel. 04938 / 425
tierheim-hage@t-online.de
IBAN: DE51 2836 1592 6302 0203 00
BIC: GENODEF1MAR
www.tierheim-hage.de

Franziskus Tierheim

Geschäftsstelle Hamburg
Lokstedter Grenzstraße 7, 22527 Hamburg
GSt.: Tel. 040 / 55 49 28 34
bgdmt@t-online.de
Tierheim: Tel. 040 / 55 49 28 37
info@franziskustierheim.de
IBAN: DE65 2005 0550 1049 2207 99
BIC: HASPDEHXXX
www.franziskustierheim.de

Geschäftsstelle Berlin

Schulzendorfer Str. 87, 13467 Berlin
GSt.: Tel. 0176 / 20 99 88 30
gst-berlin@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE84 1001 0010 0009 6031 07
BIC: PBNKDEFFXXX
www.tierschutz-bmt-berlin.de

Katzenhaus Lutertal

Lutertal 79, 37075 Göttingen
Tel. 0551 / 22 832
info@katzenhaus-lutertal.de
IBAN: DE37 2501 0030 0073 2223 06
BIC: PBNKDEFFXXX
www.katzenhaus-lutertal.de

Tierheim Bad Karlshafen

Wiesenfeld 4, 34385 Bad Karlshafen
Tel. 05672 / 92 16 39
tierheim-bad-karlshafen@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE35 5001 0060 0171 7556 08
BIC: PBNKDEFF
www.tierheim-bad-karlshafen.de

GSt & TH Wau-Mau-Insel

Schenkebie Stanne 20, 34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
tierheim@wau-mau-insel.de
IBAN: DE19 5205 0353 0000 0707 00
BIC: HELADEF1KAS
www.wau-mau-insel.de

Tierheim Elisabethenhof

Geschäftsstelle Hessen
Siedlerstraße 2, 61203 Reichelsheim
GSt. & Tierheim: Tel. 06035 / 96 110
th-elisabethenhof@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE10 5005 0201 0000 0059 75
BIC: HELADEF1822
www.tierheim-elisabethenhof.de

AG Hundevermittlung Hunsrück
Tel. 06764 / 15 02

GSt & TH Arche Noah

Rodendamm 10, 28816 Stuhr/Brinkum
GSt.: Tel. 0421 / 69 66 84 411
Tierheim: Tel. 0421 / 89 01 71
th-arche-noah@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE44 2915 1700 1130 0029 57
BIC: BRLADE21SYK
www.tierheim-arche-noah.de

AG Issum

AG Pferdefreunde und Hundevermittlung Issum
Drosselweg 15, 47661 Issum
Tel. 02835 / 44 46 -97
bmtrnwew@t-online.de
IBAN: DE49 3545 0000 1115 0020 63
BIC: WELADED1MOR
www.bmt-issum.de

GSt & TH Köln-Dellbrück

Iddelsfelder Hardt, 51069 Köln
Tel. 0221 / 68 49 26
tierheim-dellbrueck@gmx.de
IBAN: DE89 3716 0087 3806 4700 06
BIC: GENODED1CGN
www.tierheim-koeln-dellbrueck.de

Tierheim Bergheim

Am Kreuzweg 2, 50129 Bergheim
Tel. 02271 / 48 241 -24
tierheim-bergheim@gmx.de
IBAN: DE67 3716 0087 3806 4700 14
BIC: GENODED1CGN
www.tierheim-bergheim.de

Tierschutzzentrum Pfullingen

Gönninger Straße 201, 72793 Pfullingen
GSt: Tel. 07121 / 82 01 70
tierschutzzentrum@bmt-tierschutz.de
Tierheim: Tel. 07121 / 82 01 720
IBAN: DE31 6405 0000 0000 7578 89
BIC: SOLADESIREU
www.bmt-tierschutzzentrum.de

Geschäftsstelle Bayern

Viktor-Scheffel-Straße 15, 80803 München
Tel. 089 / 38 39 52 13
lv-bayern@bmt-tierschutz.de
IBAN: DE85 7001 0080 0014 2208 02
BIC: PBNKDEFFXXX
www.bmt-bayern.de

bmt
bund gegen missbrauch der tiere e.v.

bmt Vorstand

Vorsitzender
Karsten Plücker
Tierheim Wau-Mau-Insel
Schenkebie Stanne 20
34128 Kassel
Tel. 0561 / 86 15 680
Fax 0561 / 86 15 681

Stellv. Vorsitzender
Frank Weber
Franziskus Tierheim
Lokstedter Grenzstraße 7
22527 Hamburg
Tel. 040 / 55 49 28 34
Fax 040 / 55 49 28 32

Weitere Vorstandsmitglieder
Karin Stumpf
Am Heiligenhäuschen 2
50859 Köln
Tel. 0221 / 95 05 155
Fax 0221 / 95 05 157

Dr. Uwe Wagner
Mittnachtstraße 15
72760 Reutlingen
Tel. 07121 / 37 26 60

Der bmt im Netz
Besuchen Sie uns im Internet:
www.bmt-tierschutz.de
www.bmt-auslandtierschutz.de
www.bmt-kindertierschutz.de
Unsere facebook-Seite:
www.facebook.com/bmt.tierschutz

Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.

Als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt
Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar

Sitz: D-51069 Köln, Iddelsfelder Hardt
www.bmt-tierschutz.de

Besuchen Sie uns im Internet und werden Sie Mitglied im bmt!



Sie möchten unsere Arbeit für Tiere in Not unterstützen? Dann helfen Sie uns mit einer Spende oder Mitgliedschaft, damit wir uns auch künftig für hilfsbedürftige Tiere einsetzen können. Füllen Sie dazu das Formular aus und werden Mitglied bei einer Geschäftsstelle Ihrer Wahl. Oder besuchen Sie uns im Web unter www.bmt-tierschutz.de/mitgliedschaft. Noch schneller finden Smartphone-Besitzer den Weg zum Formular, indem sie den nebenstehenden Code abfotografieren. Ihre Mitgliedschaft macht uns stark, auch weiterhin Tiere vor Unrecht zu schützen. Und hilft, den Schützlingen in unseren Tierheimen ein neues Leben zu ermöglichen. Vielen Dank im Namen der Tiere!

Ich unterstütze den **Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V.** und

werde Mitglied zum selbstbestimmten Jahresbeitrag von Euro _____

Mindest-Jahresbeitrag: 20 Euro. Die Mitgliedschaft kann jederzeit satzungsgemäß beendet werden.
Nach Überweisung des Beitrages erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.

spende hiermit Euro _____

Die Spendenkonten finden Sie auf den Seiten der einzelnen bmt-Geschäftsstellen.

Name: _____ Vorname: _____ Geburtsdatum: _____

PLZ / Ort: _____ Straße / Hausnr.: _____

Telefon: _____ E-Mail-Adresse: _____

Beruf: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte Coupon ausschneiden und frankiert an eine Geschäftsstelle Ihrer Wahl senden. Oder füllen Sie das Onlineformular auf einer unserer Webseiten aus.

Überreicht von:



bund gegen missbrauch der tiere e.v.